

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

4.7.1928 (No. 184)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 A frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 A. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 A. auswärts 2.70 A. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufpreis: Werktag 10 A, Sonntag 15 A. Anzeigenpreis: die 10zeilige Normalzeile oder deren Raum 30 A. Bekanntheit 1.25 A. an erster Stelle 1.50 A. Belegblätter und Promillenzettel sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsgeldes, bei gerichtlicher Zwangsvollstreckung und bei Konfusionen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Ner; für den Handel: B. Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargemeinde: Gerhardt; für Reutlingen und Barmbe: R. Jobo; für Mühl: A. Kublo; für Sport und den übrigen Textteil: C. Leibold; für Anzeigen: G. Schrieber, sämtl. in Karlsruhe, Druck u. Verlag: Karlsruher Tagblatt (Concordia-Verlagsanstalt, m. b. H.), Karlsruhe, Mittelstr. 1. Berliner Redaktion: B. Pfeiffer, Berlin W. 57, Wilhelmstr. 63. Tel. Amt Kurfürst 125. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Zeitung von 11-12 Uhr vorm. Verlag: Schriftl. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstr. 1. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Politische Foto: Karlsruhe Nr. 9347.

Das Kabinett Müller vor dem Reichstag.

In vollen Kränzen.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Reichsvertehrminister v. Guérard sowie den Reichsjustizminister Koch-Weser.

Der neue Reichsminister Seevering hat gestern die Amtsgeschäfte im Reichsinnenministerium übernommen.

Im Reichstag fanden gestern Besprechungen Koch-Wesers mit Vertretern der in der Regierung vertretenen Parteien über die Anwesenheitsvorlage statt.

Der Präsident der Französischen Republik Doumergue begab sich gestern nach Le Havre, wo er am Nachmittag eine Parade über 75 Kriegsschiffe abnahm.

Um die herzlichen Beziehungen, die vor den Augenbungen für Süditalien in Österreich zwischen den beiden Regierungen bestanden haben, wieder herzustellen, fand zwischen Mussolini und Dr. Seipel ein Notenwechsel statt. Mussolini hat nunmehr verfügt, daß der italienische Gesandte in Wien auf seinen Posten zurückkehrt.

Präsident Konduktis von Griechenland hat Penizelos mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

In der Montagsitzung des Schachprozesses antwortete Staatsanwalt Arlenko auf die Plädoyers der Verteidiger und bestand auf den von ihm beantragten 21 Todesurteilen.

Nach einem Funkspruch der „Citta di Milano“ wechseln die Eisverhältnisse. Ubei hat zur Rettungssaktion sich und sein Personal zur Verfügung gestellt.

Das Polarforsch „Pourquoi pas“ wird am Donnerstag mit Proviant für ein Jahr von Oberbong auslaufen, um in St. Servan die für eine Polarfahrt notwendigen wissenschaftlichen Geräte an Bord zu nehmen. Die „Pourquoi pas“ soll bald nach Tromsø und Spitzbergen auslaufen.

Näheres siehe unten.

Die Amnestie-Frage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher-Tagblattes.“)
B. Berlin, 3. Juli.

Zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien des Reichstages ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, vor der Sommerpause des Reichstages nur noch die Amnestie-Frage, die Frage des Verfallsstrafes und die Frage des Ueberweilung des Strafgesetzbuches an den Strafrechtsausschuß zu erledigen.

Am Dienstag vormittags fand eine Parteiführerbesprechung unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Koch-Weser über die Amnestie-Frage statt. Die Besprechung wird am Mittwoch fortgesetzt werden. Eine Schwierigkeit bei den Besprechungen bietet nach wie vor die Haltung gegenüber den wegen Mordtaten Verurteilten. Gegen eine sofortige Freilassung bestehen die schwersten Bedenken und es ist nicht abzusehen, daß hier eine Lösung durch Verlegung der Strafreiten gefunden wird.

Neuer Befahrungszwischenfall.

DZ. Neustadt a. d. Odi., 3. Juli.

Bei der Winger Kirchweih wollte am Montagabend ein französischer Soldat, Angehöriger des in Lothen stationierten französischen Fliegergeschwaders, eine Schaubühne errichten. Die Beschaffung des verlangten Eintrittspreises verweigerte er. Als man ihn abwie, zog er einen Revolver, gebärdete sich wie toll und bedrohte die Schaulustler und Besucher mit der Waffe. Von herzhaften Burken wurde er überwältigt, die Waffe, die geladen war, ihm abgenommen und ein größeres Unheil verhütet. Beim Versuch, den Soldaten zur Kaserne zu bringen, ging er jedoch flüchtig.

Alle Forderungen in neuer Fassung.

Ein überraschend vorsichtiges Programm. — Die Billigung sicher zu erwarten. — Kommunifischer Mißtrauensantrag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

W. Pl. Berlin, 3. Juli.

Das neue Kabinett hat heute im Reichstag seine Willensart abzugeben, eine Regierungserklärung, die nach allem, was vorgegangen ist, im ganzen Hause die größte Ueberraschung hervorrief. Der Reichstag hat bereits in der dritten Nachmittagsstunde ganz das Bild eines großen Tages. Trotz der drückenden Hitze hatte sich eine Schaar Neugieriger vor dem Portal II versammelt. Die große Wandelhalle war stark belebt, aber es herrschte nicht mehr die Nervosität der Krisenlage.

Pünktlich um 3 Uhr eröffnet Reichspräsident Löbe die Sitzung. Nach fassen sich die Abgeordnetenbanken. Das Haus ist gut besucht, und die Tribünen sind überfüllt. Im historischen Eckplatz hat Reichskanzler Hermann Müller Platz genommen, neben ihm sitzt Reichswehrminister Gröner. Bisherig, Koch-Weser, Dr. Curtius, Seevering, Wisfelf, v. Guérard, Dietrich-Baden und Schädel schließen sich auf der Ministerbank an. Die Stimmung ist nicht sehr gespannt. Die geschäftsmäßige Ankündigung eines Vorschlags rufft sofort auf der linken Seite hervor.

Reichspräsident Löbe verliest die Ernennungsurkunde des neuen Kabinetts. Dann erteilt er dem Reichskanzler Hermann Müller das Wort zur Verkündung der Regierungserklärung. Hermann Müller wird von den Kommunisten mit höflichen Zwischenrufen empfangen. Die Verkündung der Regierungserklärung, die genau eine Stunde dauerte, beglückte die Kommunisten immer wieder mit Zwischenrufen, so daß der Reichspräsident sich sogar einmal genötigt sieht, dem kommunistischen Abgeordneten Ziegler einen Ordnungsruf zu erteilen. Der Reichskanzler liest ruhig mit Betonung und überhört die Zwischenrufe der Kommunisten. Nur zweimal antwortet er ihnen mit einer scharfen Bemerkung.

Die Regierungserklärung besteht zum größten Teil aus sehr allgemeinen Formulierungen, auch da, wo sie Einzelheiten behandelt. In der Außenpolitik ist der Weg des Kabinetts klar vorgezeichnet. Der Reichskanzler erörtert zunächst die Konsolidierung Europas. Dazu gehört in erster Linie die

Befreiung der bestiegen Gebiete am Rhein und an der Saar.

Am Völkerverbund steht das Kabinett einen der wichtigsten Faktoren des internationalen Lebens und damit auch der Förderung der nationalen Interessen. Es wird die endliche Durchführung der Abklärung verlangt, ebenso wie dem Skellogapakt zugestimmt wird. Eingehend beschäftigt sich dann die Regierungserklärung mit der Reparationsfrage. Das neue Kabinett fordert ebenfalls eine baldige endgültige Lösung der Reparationsverpflichtungen. Dieses außenpolitische Programm deckt sich vollkommen mit den außenpolitischen Richtlinien der eben abgetretenen Reichsregierung.

In der Wirtschaftspolitik kündigt die Regierungserklärung ebenfalls keine wesentliche Änderung an. Dr. Curtius hat offenbar den Wünschen der Sozialdemokraten energischen Widerstand geleistet, so daß auch in der Handelspolitik die bisherige Linie innegehalten wird. Bemerkenswert ist hier lediglich die Ankündigung autonomer Maßnahmen auf dem Gebiete des Zolltarifs. Aber auch diese Maßnahmen sind bereits von dem vorherigen Kabinett in die Wege geleitet worden. Einige Anklänge an die Forderungen der Sozialdemokraten finden sich nur in der Feststellung der Regierungserklärung, daß Vorklagen über eine Erweiterung der Monopol- und Kartell-Gesetzgebung dem Reichstag vorgelegt werden sollen.

Eine große Ueberraschung ruft nunmehr auf der rechten Seite der Regierungserklärung hervor, der sich mit der Landwirtschaft beschäftigt. Die Notlage der Landwirtschaft wird voll und ganz anerkannt, und es wird über die Wirtschaftslage der Landwirtschaft manches gesagt, was vorher von der Sozialdemokratie, als sie sich noch in der Opposition befand, geäußert worden ist.

Ueber die Sozialpolitik hatte man hier deutliche Erklärungen erwartet. Aber auch hier

wurde man überrascht, da Hermann Müller nur das verlas, was im Grunde genommen bisher in jeder Regierungserklärung gestanden hat. Das Washingtoner Abkommen soll ratifiziert werden, aber es wird auch festgelegt auf die noch bestehenden internationalen Schwierigkeiten hingewiesen. Es werden einige Gesetzesentwürfe angekündigt. Der Wohnungsbau soll gefördert werden, wozu das Kabinett Anleihenmittel heranziehen will. Das alles hat man aber schon so oft gehört, daß man auch hier erst abwarten muß, was in Wirklichkeit daraus wird.

Ueberraschend ist auch der Teil der Regierungserklärung über die Reichswehr. Sie soll ein pflichttreues Instrument des Staates sein, und muß aus dem parteipolitischen Meinungsstreit herausgelassen werden. Dies ist also gerade die Forderung, die von allen Mittel- und Rechtsparteien immer vertreten worden ist. Die rein politischen Punkte des Regierungsprogramms werden dann ebenfalls sehr vorsichtig behandelt. Dem Zentrum zullebe wird die Frage des Schulgesetzes in ganz allgemeinen Redewendungen gestreift, und die Deutsche Volkspartei erhält ein Kompliment für die Arbeit ihres Abg. Geheimrat Kahl in der Strafrechtsreform.

Gegen Schluß der Regierungserklärung kommt noch eine Ueberraschung. Die Gesetze über die Steuerreform werden vorläufig vertagt. Das Kabinett wird sich erst im Herbst mit ihnen beschäftigen. Lediglich die vom vorigen Reichstag beschlossene Lex-Brüning über die Senkung der Vorkurssteuer beim Ueberföhren des vorgezeichneten Steuertrages wird durchgeführt. Auch hier also nur eine Fortsetzung der Arbeit des alten Kabinetts.

Die Regierungserklärung wird von den Sozialdemokraten und den Mittelparteien mit Beifall aufgenommen. Sie ist eigentlich so formuliert, daß ihr sämtliche Parteien einschließlich der Deutschnationalen zustimmen konnten. Die Sozialdemokratie hat sich offensichtlich zu weitgehenden Zugeständnissen herbeigelassen. Allgemein ist man jedenfalls bei allen der Regierung nahestehenden Parteien einschließlich der Deutschen Volkspartei der Ansicht, daß die Billigung dieser Erklärung auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen wird. Man wird der Regierung die Mäßigkeit zur Arbeit geben und wird ihre Taten abwarten müssen, nach denen allein man sie beurteilen kann. Die Frage, ob ein Billigungsantrag oder ein Vertrauensvotum eingebracht werden soll, ist noch nicht entschieden. Man nimmt aber an, daß das Kabinett sich mit einem Billigungsantrag zufrieden geben wird, nachdem die Mißtrauensanträge abgelehnt sind. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag liegt bereits vor. Die Deutschnationalen wollen morgen beschließen, ob sie einen Mißtrauensantrag einbringen werden. Nach dem Plenum treten die Fraktionen zu Sitzungen zusammen, in denen sie sich mit der Regierungserklärung beschäftigen. (Den Wortlaut der Regierungserklärung finden unsere Leser auf Seite 4.)

Die Redner der Parteien.

VDZ. Berlin, 3. Juli.

Zu der Ansprache über die Regierungserklärung sind von den Parteien folgende Redner genannt worden: für die Deutschnationalen Graf Weizsäcker und Dr. Oberjochen, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz, für die Bayerische Volkspartei Reichert, für das Zentrum Dr. Stegerwald, für die Demokraten Dr. Haas, von den Sozialdemokraten werden Dr. Breitscheid und Aufhäuser, für die kommunistische Fraktion Gewers, für die Wirtschaftspartei wird Dr. Drewnik die Erklärung abgeben, für die Nationalsozialisten wird Straßer die Rede halten.

Von der demokratischen Reichstagsfraktion ist ein Gesetzentwurf über die Sammlung des Reichsrechtes eingereicht worden. Im alten Reichstag konnte eine ähnliche dem Rechtsausschuß überwiesene Vorlage erledigt werden.

Die Deutsche Volkspartei erhebt in einem Antrag die Reichsregierung, den Entwurf eines Rentnerverordnungs-gesetzes vorzulegen, das den Rentnern einen Rechtsanspruch auf eine Rente gegen das Reich unter Herausnahme aus der Fürsorge gewährt.

Die Kunst der Regierungsbildung.

Von

Dr. Cremer, M. d. R.

Die Schwierigkeit, im parlamentarischen Deutschland eine Regierung zu bilden, ist bei uns schon beinahe sprichwörtlich geworden. Man hat sie längst zu einem Beweisgrund gegen das parlamentarische System überhaupt ausgenutzt. Demgegenüber darf nicht vergessen werden, daß auch im Zeitalter der konstitutionellen Monarchie in manchen Zeitaltern ähnliche Schwierigkeiten nicht geringer gewesen sind. Man denke nur an den Wechsel der Regierungen in Preußen in der Zeit von 1849 bis 1860. Man vergesse aber auch nicht den starken Verbrauch an Ministern, der sich in Deutschland von 1880 bis 1918 vollzog, obgleich in dieser Zeit das Vertrauen des Reichstages für die Minister keine verfassungsmäßige Lebensbedingung war. Wenn in einer Reihe von Ländern die Regierungen eine verhältnismäßig lange Lebensdauer haben, so vor allem deshalb, weil dort das Zwei-Parteien-System herrscht und infolgedessen von einer Wahl bis zur anderen das Wahlergebnis ohne weiteres eine regierungsfähige Mehrheit erbringt. Ob dieser Zustand unter allen Umständen als ein Vorzug zu gelten hat, steht dahin. Die Gewissheit des Alleinbesitzes der Macht auf lange Zeit pflegt zu Ueberpannungen zu führen, die bei einer neuen Wahl der Gegenpartei an die Macht bringen, so daß das Zwei-Parteien-System in seiner Pendelbewegung vielfach an die Stelle einer ruhig fortschreitenden Entwicklung ein Hin und Her zwischen Rechts und Links setzt, bei dem viel Kraft und Zeit darauf verwendet wird, Geschehenes rückgängig zu machen und durch das Gegenteil zu ersetzen. Es scheint aber auch, daß in den Ländern des Zwei-Parteien-Systems der bisherige Zustand durch die fortschreitende Entwicklung der sozialistischen Parteien mehr und mehr verdrängt wird, so daß sich dort ein Angleichungsprozess an diejenigen Länder vollzieht, die ihr parlamentarisches System mehr oder weniger nach dem französischen Vorbild entwickelt haben.

Zu diesen Ländern gehört unzweifelhaft auch Deutschland. In Frankreich zeigt das politische Leben ebenso wie in Deutschland und den übrigen mitteleuropäischen Ländern eine starke Parteizersplitterung, die es von vornherein ausschließt, daß eine einzige Partei durch ihre ziffernmäßige Stärke das Parlament zu beherrschen und aus ihren eigenen Reihen ohne Rücksicht auf die übrigen ein Kabinett zu formen vermöchte. Daher erfordert dort jede Regierungsbildung die Zusammenfassung mehrerer politischer Parteien zu einer Mehrheit. Die Mehrheiten, die entstehen, sind labil und bröckeln leicht auseinander, zumal das französische Parteiensystem weniger stark ist als das deutsche. Ebenso leicht aber finden sich auch wieder durch Verlegung des Schwerpunktes nach links oder rechts neue Mehrheiten zusammen, mit dem Erfolge, daß die dritte französische Republik seit 1870 viele Duzend von Ministern erlebt hat, die teilweise von einer außerordentlich kurzen Lebensdauer waren.

Dabei ist zu beachten, daß die französische Regierungsbildung sich in einer viel einfacheren Form zu vollziehen pflegt, als wir es in Deutschland gewohnt sind. Wenn ein Kabinett in die Minderheit verfiel, so beruft der Präsident der Republik denjenigen Politiker zur Bildung eines neuen Kabinetts, von dem er die Schaffung einer Mehrheitsregierung erwartet. Kann ein solcher Auftrag nicht in kurzer Frist ausgeführt werden, so wird er zurückgegeben und an einen anderen erteilt. Seltener überdauert die Krise den Zeitraum einer Woche. Der angehende Ministerpräsident pflegt aus der Praxis des Parlamentes heraus von vornherein ein Programm zu formen, für das er eine Mehrheit zu gewinnen hofft. Er vertritt sich die Aufgabe der Ministerkandidaten, gibt unter ihrer Mitwirkung dem Programm die letzte Fassung und lüßt dann mit dem Kabinett in der Kammer die Entscheidung.

Bei uns in Deutschland herrschen weit strengere Formen für die Parteibildung, eine weit strengere Bindung der Abgeordneten an ihre Fraktionen und entsprechend geringere Möglichkeiten, Mehrheiten zu formen, da das zahlenmäßige Verhältnis in der Stärke der Parteigruppen sich während seiner Wahlperiode nur wenig ändern

faun und der Korpsgeist der Fraktionen auch personelle Veränderungen nur ungern zuläßt. So hat sich in Deutschland im allgemeinen der Zustand entwickelt, daß der voraussichtliche Reichskanzler in erster Linie mit den Parteien selbst verhandelt, und zwar vor allem über die Gehaltung eines Programms, erst in zweiter Linie über die Auswahl der Ministerpersönlichkeiten, die meist schon mehr oder weniger feststehen, und darüber hinaus nicht nur über die aktuellen politischen Fragen des Augenblicks, sondern auch über die Gesamtziele der geplanten gesetzgeberischen Aktionen ein Einverständnis herbeizuführen sucht. Viele Versuche der Regierungsbildung sind an den Schwierigkeiten gescheitert, die sich hieraus naturgemäß ergeben müssen. Viele mußten sich über lange Wochen erstrecken, um zum Ziele zu kommen. Nur in wenigen Fällen hat man es versucht, sich den französischen Geistesrichtungen zu nähern und damit den Sinn des parlamentarischen Systems zu vermittelnden, d. h. zunächst eine Reihe führender und einflussreicher Persönlichkeiten für das Kabinett zu gewinnen und alsdann ohne vorausgegangene Bindung der Fraktionen vor den Reichstag zu treten. Auch in diesem Falle haben die Fraktionen mit mehr oder weniger Erfolg sich ein Mitbestimmungsrecht zu verschaffen gesucht. Oft sind sie soweit gelangt, die Berufung bestimmter Minister zur Bedingung ihrer Mitarbeit an der Regierung zu machen. Es ist kein Wunder, daß durch diese Schwierigkeiten die Regierung, ein Kabinett zu bilden, außerordentlich eingedämmt wird, selbst dann, wenn es bei der eigenen Mehrheit an Anhang und Vertrauen stark verloren hat.

So erhält das politische Leben in Deutschland einen Zug der Unbeweglichkeit und Starrheit. Die Arbeit einer Regierung wird durch Unlust innerhalb der Mehrheit gehemmt und unfruchtbar gemacht, ohne daß das Ventil eines Kabinettswechsels der Entwicklung den Weg ins Freie öffnet. Die Kunst der Regierungsbildung muß in unseren noch ungeschulten Verhältnissen erst entwickelt werden, damit das parlamentarische System sich an dieser Klippe nicht unheilbare Wunden holt. Die letzte Regierungskrise ist geradezu ein Schulbeispiel dafür, wie man es nicht machen soll. Sie hat sich nur deshalb so lange hingezogen, weil weder der Reichskanzler, noch die Parteien es verstanden haben, an Stelle der starren Verhandlungsführung nach dem Vorbild zu verfahren, das sich in der französischen Parlamentspraxis in längerer Übung bewährt hat. Daß der Schwerpunkt der neuen Regierungsmehrheit in Deutschland weiter links liegen mußte, als im letzten Reichstag, ergab das Wahlergebnis ohne weiteres, nicht aber konnte es der Sozialdemokratischen Partei als solcher die Legitimation geben, von sich aus maßgebend Zusammenziehung und Programm des neuen Kabinetts zu bestimmen. So sehr es dem Sinn des parlamentarischen Systems entspricht, daß der Reichspräsident eine der Sozialdemokratie nahestehende Persönlichkeit mit der Bildung der neuen Regierung betraute, so wenig konnte es dem Zweck der Regierungsbildung dienen, mit den in Betracht kommenden Parteien ein von der Sozialdemokratie formuliertes Programm auf lange Sicht in allen seinen Einzelheiten vorzubereiten und festzulegen. Wenn man den Gedanken der Großen Koalition torpedieren wollte, konnte man es nicht besser anfangen.

Der zur Regierungsbildung berufene Politiker wird künftig versuchen müssen, von vornherein unmittelbar an die Auswahl seiner Mitarbeiter zu gehen, und die Parteien werden sich darauf beschränken müssen, das Auftreten eines neuen Kabinetts abzuwarten und ihr Vertrauen von dem Inhalt seines Programms abhängig zu machen. Hierbei kommt es keineswegs auf ein Vertrauen auf lange Sicht an, sondern es kann und muß genügen, daß man die nächsten Schritte eines neuen Kabinetts plant, billigt und unterstützt zu können. Dabei wird man nicht zu sehr auf diese oder jene Einzelheit, als vielmehr auf diejenige Stellung zu sehen haben, die ein neues Kabinett zu den jeweils schwebenden Hauptaufgaben einnimmt. Die Parteien gewinnen auf diese Weise dem

neuen Kabinett gegenüber größere Bewegungsfreiheit, während die Regierung gerade deswegen genötigt ist, sorgfältig die grundsätzliche Einstellung der Parteien zu beachten und sich vielleicht stärker nach dem Mehrheitswillen zu richten, als es durch die Festlegung auf ein weitläufiges Programm erreicht werden kann.

Die Schachty-Tragödie.

TU. Berlin, 3. Juli.

Nach Meldungen aus Moskau bildet die heutige Sitzung den letzten Akt des Schachty-Prozesses. Die letzten Donez-Angeklagten erhielten das Schlusswort, darunter auch die deutschen Angeklagten. Diese erklärten, daß sie unschuldig seien und verlannten die Freisprechung. Einige russische Angeklagte zeigten gute Haltung und verzichteten auf ein Gnadengebet.

Der Vorsitzende des Gerichts wird in einer eingehenden Zusammenfassung noch einmal das ganze Bild des Prozesses entwerfen. Dann wird sich das Gericht zur Beratung zurückziehen. Das Urteil ist Dienstag nacht oder Mittwoch mittag zu erwarten. Die GPM-Wachen im Gerichtssaal und um das Gebäude sind verstärkt worden.

Wie aus Moskau weiter gemeldet wird, wandte sich Staatsanwalt Kralenko am Montag gegen die Verteidiger und die Vertei-

digungsmethode. Die Verteidiger hätten ihre Aufgabe nicht erfüllt, da sie die politische Seite des Prozesses außer Acht gelassen hätten. Der Staatsanwalt wiederholte seinen Antrag auf Todesstrafe gegen 21 Angeklagte. Insbesondere bestand er auf Todesstrafe für Kusma und Rabinowitsch.

Von einem Erpresser bedroht.

WTB. Berlin, 3. Juli.

Gestern wurde die bekannte Schauspielerin und Philantropin Hedwig Wangel in ihrer Wohnung von einem Erpresser bedroht. Schon vor einiger Zeit schrieb ein 23jähriger Kaufmann, der im Erzgebirge lebt, an Frau Wangel und bat um Vermittlung für eine neue Stellung. Da sich zurzeit nichts Passendes fand, so mußte er vorläufig vertröstet werden. Der Ton seiner Briefe wurde aber drohender, und schließlich stellte er Frau Wangel ein Ultimatum, daß er sie, wenn sie ihm nicht bis zu einem bestimmten Tage eine Geldunterstützung oder Arbeit verschaffe, erschießen werde. Gestern nachmittag erschien er bei Frau Wangel, die durch den Ton der Drohbriefe erschreckt, um Entsendung eines Polizeibeamten gebeten hatte. Der Kriminalbeamte nahm den Kaufmann, der im Empfangszimmer wartete, fest. Auf der Wache fand man bei ihm eine Pistole und fünf scharfe Patronen.

Französische Flottenparade.

Der Wiederaufbau der französischen Flotte.

B. Paris, 3. Juli.

Staatspräsident Doumergue hat sich zusammen mit dem Marineminister am Dienstag morgen nach Le Harve begeben, wo er am Nachmittag die Flottenparade abnahm. Doumergue befand sich dabei an Bord des Torpedoboots „Jaquar“. Es fanden 75 Kriegsschiffe in zwei Linien auf einer Strecke von 11 Kilometer Aufstellung. 88 Wasserflugzeuge kreuzten während der Parade über den Gewässern.

Während der Parade regnete es in Strömen. Erst gegen Mittag besserte sich das Wetter etwas. Es wurde eine Reihe von Ansprachen gehalten. Marineminister Lyautey betonte u. a., daß die Flotte ein entscheidendes Element der Verteidigung sei. Wer sich von ihm zurückziehe oder im Meer einen unbedeutenden Platz einnehme, enteigne gewissermaßen sich selbst. Für Frankreich bedeute der Wiederaufbau der Flotte eine Ergänzung nationaler Energien. Dieser Wiederaufbau vollziehe sich gemäß den letzten Fortschritten der Schiffbaukunst. Er sichere die Freiheit des Meeres und verärke die Freundschaftsbände mit den anderen Völkern.

Präsident Doumergue führte aus, Frankreich verfolge keine aggressiven Pläne. Es habe nur den Ehrgeiz, den Frieden für sich und alle aufrechtzuerhalten. Darum werde der Wiederaufbau der Flotte gleichmäßig und methodisch fortgesetzt.

In einer Vorbetrachtung zur Flottenparade rühmt das „Echo de Paris“ den Wiederaufbau der französischen Flotte und stellt in diesem Zusammenhang fest, daß seit dem Jahre 1920 120 Kriegsschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 200 000 Tonnen gebaut oder auf Kiel gelegt wurden. Ende 1927 waren mehr als 50 000 Tonnen Kriegsschiffe bereits probefertig und mehr als 120 000 Tonnen lagen auf Kiel. Im gleichen Jahre wurden 26 alte Kriegsschiffe außer Dienst gestellt. Die Gesamtonnage der in Dienst stehenden französischen Kriegsschiffe für 1928 beträgt 500 000 Tonnen.

Der „Excelsior“ veröffentlicht aus Anlaß der Flottenparade eine Unterredung mit dem Marineminister Lyautey über den Wiederaufbau der französischen Flotte. Lyautey erklärte u. a.,

zum ersten Male seit dem Ende der Feindseligkeiten sind 75 Kriegsschiffe und 88 Marineflugzeuge im Kanal zusammengezogen. Die Flottenparade ist die Bekundung des Wiederaufbaues. Während des ganzen 19. Jahrhunderts hat Frankreich die zweite Stelle unter den Marine-mächten der Welt inne gehabt. Die französische Flotte von 1914 kam aber hinter den Flotten Englands und Deutschlands. Die Lage nach dem Kriege war kritisch. Sehr viele fremde Nationen und Kolonien sahen französische Kriegsschiffe seit 1914 nicht mehr. Die von Frankreich besetzte Flottenpolitik hat nunmehr die Lage geändert. Kreuzerbesuche im Ausland haben die Verbindung mit den fremden Mächten wieder hergestellt.

Englische Kriegsschiffe in Kiel.

WTB. Kiel, 2. Juli.

Heute vormittag wurden die vier großen englischen Kreuzer „Jomus“, „Cambrian“, „Ganterburn“ und „Curaco“, die in den letzten Wochen verschiedene Ostseehäfen aufgesucht hatten, auf ihrer Rückreise nach England in die Holtenauer Schleife des Kaiser-Wilhelm-Kanals eingeschleut. Es wurde Kanonenschuß gefeuert und erwidert.

Ein britischer Kreuzer gestrandet.

WTB. Halifax (Neuschottland), 3. Juli.

Der britische Kreuzer „Dunkle“ (4650 t) ist innerhalb der Hafeneinfahrt im Nebel auf eine Sandbank aufgelaufen. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten. 4 Stunden nach dem Unfall gab der Befehlshaber des Kreuzers Befehl zum Verlassen des Schiffes. Er teilte auch allen um den Kreuzer versammelten Schiffen den Befehl, sich fernzuhalten, da die Gefahr besteht, daß der Kreuzer auseinanderbricht. Die aus 425 Mann bestehende Besatzung wurde mit ihrem persönlichen Eigentum auf Rettungsboote geschifft und auf amerikanische Kreuzer gebracht.

Unpolitische „Anschluß-Gedanken.“

Dr. Dr. Karl Heyer.

Wenn man als Reichsdeutscher in Oesterreich reist, mit dem Interesse für deutsche Stammespsychologie und dem Blick für die vielfältig verschiedenen Ausprägungen, die das eine deutsche Wesen in den verschiedensten Gegenden des großen Sprach- und Kulturgebietes gefunden hat, dann wird man sich immer wieder wohlthätig berührt fühlen können durch einen Zug im österreichischen Volkstum, den man vielleicht zunächst durch negativ bezeichnen möchte: durch den noch so viel geringeren Grad von Amerikanisierung, der dieses Land und die österreichische Seele auszeichnet. z. B. auch gerade vor denjenigen Teilen des deutschen Volkes, die heute innerhalb des Deutschen Reiches leben. Was auf der einen Seite als „technische Rückständigkeit“ (an sich gewiß mit Recht!) beanstandet werden kann, das hängt gerade hier mit härtesten positiven Seiten dieses Volkstums zusammen: mit einem noch lebendigeren menschlich-persönlichen Zug, mit einem noch menschlicheren Verhältnis von Mensch zu Mensch. Schon in den äußerlichsten Lebensbestritten vermag der Reisende diesen Zug zu beobachten. So wenn z. B. der Kellner noch nötig ist, um persönlich die Speisekarte mündlich zu ergänzen und zu interpretieren, wenn der Gast von ihm die eine oder andere Speise „empfehlen“ läßt usw. Bis in solche kleinen Dinge hinein drückt sich etwas von der österreichischen Menschlichkeit aus, wie z. B. auch der österreichische Individualismus schon auf der Speisekarte zum Vorschein kommt, insofern nämlich ein unverkennbares Widerstreben gegen zusammengeprellte Menüs herrscht: der Einzelne will sich selbst wählen und zusammenstellen, was er isst! Im wahren Oesterreichertum lebt eine Abneigung gegen alles, was Mechanisierung, Schablonisierung usw. heißt. Dafür spricht das Herz stärker, das Gemüt ist wärmer beteiligt im Verkehr von Mensch zu Mensch. Die sprichwörtliche österreichische Liebenswürdigkeit ist eine Liebens-

würdigkeit des Herzens. Ein künstlerischerer Zug geht durch das Leben und prägt sich aus im Benehmen, im ganzen Gebaren der Menschen. Eine gewisse Musikalität breitet sich über dieses Volkstum im allerweitesten Umfange aus. Der Geist der Technik hat dieses Land äußerlich und vor allem innerlich noch weniger stark ergriffen als den Deutschen im Reich. Vielleicht kann man in den historischen Schicksalen Oesterreichs in diesem Sinne sogar etwas wie eine gütige Macht malten sehen, die dieses Land gleichsam ausparke, von der Amerikanisierung mehr zurückhält bis in eine Zeit hinein, die doch tatsächlich wieder den Sinn zu entwickeln beginnt für solche Werte, die der westlicheren Welt schon seit Jahrzehnten in so viel stärkerer Maße verloren gegangen sind. Damit hängt es auch sicherlich zusammen, daß in Oesterreich noch im späten 19. Jahrhundert viel länger etwas von jenem echt deutschen Geist anzutreffen war, der im eigentlichen Deutschland besonders in Weimar der Goethezeit geblüht hatte und der ein Geist des Idealismus, des Individualismus und der innerlich künstlerischen Lebenshaltung gewesen ist. Nachklänge von dem spürt man immer noch in Oesterreich, wenn es freilich auch dort nur allerletzte Nachklänge sind.

Die Keifreite von all dem ist freilich, daß man in Oesterreich gleichsam noch nicht gelernt hat, mit all dem zurecht zu kommen, was „Technik“ in einem weitesten Sinne, Organisation und dergleichen ist. Daher gerade die unerträgliche, äußerste Bürokratisierung, die in Oesterreich „blüht“, eben weil man nicht organisatorisch-großartig zu verwalten versteht, Bürokratie, die dann immer wieder in Schlamperie umschlägt, weil der Paragrafen viel zu viele sind, als daß irgend ein Jurist auch nur von ferne sie alle kennen (oder gar befolgen!) könnte. Man kann da heitere Klüden erzählt bekommen, z. B. von Gefehen oder Verordnungen, die vom grünen Tisch erlassen und veröffentlicht, schon wieder aufgehoben wurden, ehe sie noch in Kraft getreten waren, weil man noch „rechtzeitig“ ihre Undurchführbarkeit erkannt hatte — Gemeine einer wahren Missbilligkeit gegenüber den Aufgaben des modernen staatlichen Lebens! Charak-

teristisch ist, daß der Oesterreicher, auch der Beamte, vielfach nur ein ironisches Verhältnis zu seinem Staate hat. Er identifiziert sich mit diesem nicht und kann es auch nicht, jedenfalls viel weniger noch, als es der Reichsdeutsche tut oder doch — versucht. Was natürlich wiederum als Schattenseiten aufs Innigste mit all jenen Vorzügen des österreichischen Wesens zusammenhängt.

In all diesen Beziehungen, worin der Oesterreicher seine Schwächen oft nur allzu deutlich fühlt, erhofft er im allgemeinen viel von der engeren Verbindung mit dem Reich (sofern nicht rein egoistische Bestrebungen einzelner Kreise sich dem entgegenstellen). Er fühlt die Überlegenheit des Reichsdeutschen gerade in bezug auf all diese Dinge, die ihm so wenig „liegen“.

Aber vielleicht sieht man über diese Realitäten hüben und drüben oft allzu wenig auf jene anderen Realitäten, die mehr geistig-seelisch-kultureller Art sind. Besteht nicht Gefahr, daß der Geist der Technik, der Maschine, der Organisation bei dem erhofften engeren Anschluß an das Deutsche Reich vieles von jenen Werten, von denen wir sprachen, noch schneller zerhören hilfe? Noch schneller! Denn man kann ja natürlich auch in Oesterreich deutlich genug sehen, wie sie auch so vor der Flut des modernen, mechanistischen Lebens im rapiden Zurückweichen sind...

Aber vielleicht könnte gerade aus solchen Betrachtungen ein Problem sich ergeben. Die Frage nämlich: wie kann der Anschluß so erfolgen, daß nicht nur Oesterreich findet, was es erhofft, und daß Deutschland nicht nur politischen Machtzuwachs und neues wirtschaftliches Absatzgebiet und dergl. an Oesterreich gewinnt, sondern daß jene Kulturwerte, von denen wir sprachen, nicht nur für Oesterreich möglichst erhalten bleiben, sondern daß ihnen auf die eine oder andere Weise umgekehrt auch Eingang in reichsdeutsche Lebensgebiete verschafft würde, die dafür empfänglich wären?

Man müßte nach Formen der sozialen Gestaltung suchen, die solches ermöglichen. Vielleicht täte Oesterreich eine Art Kulturautonomie gut, wie sie heute nationale Minderheiten in verschiedenen Staaten anstreben, mindestens eine see-

Um die Aufhebung der Fleischsteuer.

Hauschlachtungen ab 1. April 1929 steuerfrei.

Der Haushaltsausschuß erledigte am Dienstag den Etat des Wasser- und Straßenbaus ausgehender Positionen. Von den übrigen ausgehender Positionen in der Abteilung des Finanzministeriums wurden die Kompetenzen und die Reichskosten der Forstbeamten genehmigt.

Dann behandelte der Ausschuß die Aufhebung der Fleischsteuer. Hierzu verlangte ein sozialdemokratischer Antrag die Aufhebung des ganzen Fleischsteuergesetzes; ein Zentrumsantrag die Aufhebung der Steuer auf Hauschlachtungen für Schweine mit Wirkung vom 1. April 1929. Hierzu bemerkte der Finanzminister, das Staatsministerium habe die Aufhebung der Fleischsteuer abgelehnt, da diese eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer um 3 bis 4 % zur Folge habe. Die Aufhebung der gewerblichen Fleischsteuer sei ein Geschenk an die Metzger, die zu den Berufsgruppen gehören, denen es nicht am schlechtesten geht! Die Lebensmittelbranche habe nach statistischen Erhebungen mit die höchsten Ersparnisse gemacht. Ein Zentrumsredner ist gegen die allgemeine Aufhebung der Fleischsteuer, da sie dem Verbraucher nicht zugute komme. Verschiedene sozialdemokratische Redner meinten sich sehr gegen die Befreiung der Hauschlachtungen von der Schlachtsteuer und verlangen für den Fall der Annahme dieses Antrags die Erhöhung der Reichsmark. In der Abstimmung wird der Antrag auf allgemeine Aufhebung der Schlachtsteuer vom Zentrum und Deutschenationalen bei Stimmhaltung der Demokratie gegen die Stimmen der D.V.P. und der Sozialdemokratie abgelehnt. Daraufhin wird der Antrag auf Befreiung der Hauschlachtungen von Schweinen mit Wirkung vom 1. April 1929 bei Stimmhaltung der Sozialdemokratie und der Demokratie von den übrigen angenommen. Ein Zentrumsantrag, die Regierung möge prüfen, wann die gewerbliche Schlachtungssteuer aufgehoben werden kann, wird einstimmig angenommen.

Schnellzugsentgleisung.

WTB. Stuttgart, 3. Juli.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Heute nachmittag 15.20 Uhr ist der Schnellzug 59 von Stuttgart nach München bei der Einfahrt in die Station Ulm mit Lokomotive und Tender und dem Gepäckwagen und einer Kasse eines Personenwagens entgleist. Ein Beamter erlitt eine Nervenerschütterung. Zwei Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt. Eine Ueberprüfung der Fahrgeschwindigkeit liegt nach den getroffenen Feststellungen nicht vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Siegel, begab sich mit den zuständigen Beamten der Reichsbahndirektion an die Unfallstelle. Der Zug konnte mit einstündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

STAATL. FACHINGEN

Nährliches Mineralwasser

altbewährt bei

Stoffwechsel-Krankheiten

Gicht, Diabetes, Fettstau, Blatarm und Rachitis.

Hauptniederlage: Bahm & Bublert, Zirkel 30, Tel. 255

60. Geburtstag Rudolf Presbers.



Der auch in Karlsruhe bekannte Dichter Rudolf Presber (im Bild) feiert heute seinen 60. Geburtstag.

Sport Turnen Spiel

Hanauer Kampfspiele, Freistil

Die diesjährigen Hanauer Kampfspiele, die im Jahre 1922 vom Sportverein Freiheit ins Leben gerufen worden sind, nahmen dank des herrlichen Sommerwetters einen glänzenden Verlauf. Zum letzten Male trafen sich also die Sportleute aus Stadt und Land auf der idealen Sportstätte des Sportvereins Freiheit-Neufreistil. Das reichhaltige Programm bot allen Freunden und Anhängern des Rausportes höchstes Interesse und wußte auch der gesellschaftlichen Wertung der Hanauer Kampfspiele gerecht zu werden durch das gestern abend abgehaltene Festbankett im „Sternen“. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende des Sportvereins Freiheit-Neufreistil, Herr F e h l e r, der die Festgäste, besonders den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Leimbach, herzlich willkommen hieß. Musikalische und bewegliche Darbietungen des Gesangsvereins „Sängerbund“ (Dirigent Sauter) und des Märitzvereins (Dirigent Vogler) ernteten lebhaften Beifall. Als Vertreter des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes sprach Herr G a a s - K o r f. Ein sinniger Prolog, vorgetragen von Frä. Gertrud Karber-Freistil und verfaßt von Frä. Ges.-Hausgerent, fand allgemeinen Anklang.

Bei den Wettkämpfen hatte der Kreisvorsitzende des Südd. Fußball- und Leichtathletikverbandes, Herr S c h e r t e l - K e h l, die amtliche Vertretung. Die einzelnen Wettkämpfe brachten teilweise ganz ausgezeichnete

Ergebnisse. Die Landvereine wehrten sich recht erfolgreich gegen die übermächtige Konkurrenz der großen Klubs aus Karlsruhe, die an den Wettkämpfen sich rege beteiligt hatten.

Leichtathletik im Murgtal.

Auf dem herrlich gelegenen Waldsportplatz des M.V. Gaggenau, den der Verein in liebenswürdiger Weise dem Turnerbund Gaggenau zur Verfügung stellte, nahmen die Kämpfe bei schönem Wetter ihren Anfang. Auch eine schöne Zuschauermenge stellte sich ein, um die Kämpfe zu sehen, die wirklich sehr interessant waren. Die gemeldeten Teilnehmer waren sich ziemlich ebenbürtig, und es wurden teilweise sehr scharfe Kämpfe gezeigt. Dadurch, daß jeder Teilnehmer sich nur zu vier Kämpfen melden konnte, wurden zum Teil außer Wettbewerb bessere Resultate erzielt, als im Kampfe selbst. Nach Beendigung der Veranstaltung konnte der 1. Vorsitzende des Turnerbundes Gaggenau in der Turnhalle die Siegerehrung vornehmen, die einen würdigen Abschluß fand. Der Murgtalgau kann mit den erreichten Leistungen voll auf zufrieden sein. Es hat sich gezeigt, daß das Volksturnen im Gau auf guter Höhe steht.

Turnen.

Die Turngemeinde Karlsruhe-Daxlanden veranstaltete am vergangenen Sonntag, 1. Juli, auf ihrem Turn- und Spielplatz ein Schauturnen, das in seiner ganzen Ausmachung als sehr gut gelungen bezeichnet werden darf. Die Turner und die Turnerin-

nen führten die für das Deutsche Turnfest in Köln Ende dieses Monats bestimmten Freübungen und Volkstänze vor und sowohl diese als auch die Kürübungen der Turner an Pferd, Barren und Red fanden lebhaften Beifall bei der großen Zahl der Zuschauer. Nicht minderen Anklang fanden aber auch die Freübungen und die Belastungsspiele (Tauschen mit Wurfschnappen usw.) der Kleinsten des Vereins — Turnschüler und -schülerinnen. — Es wurden noch ferner zwei Freundschaftsspiele zwischen Lambe, Karlsruhe-Mühlburg I und Lambe, Karlsruhe-Daxlanden I und D. Gröbblingen Jugend und Lambe, Karlsruhe-Daxlanden Jugend ausgetragen, denen ebenfalls reichlicher Beifall gesollt wurde. Alles in allem kann man sagen, daß die Turngemeinde Karlsruhe-Daxlanden auch jetzt noch auf ihrer bisherigen Höhe steht und es besteht begründete Hoffnung, daß sie sich noch weiter entwickelt.

Sport in Kürze.

Rheinflus Memannia Karlsruhe siegte bei der Mannheimer Regatta im Seniorvierer gegen schärfste Konkurrenz.

Das **Wimbledonturnier** nähert sich seinem Ende und bringt jetzt immer interessantere Kämpfe. Bei den Damen ist Gilly Nuhem gegen de Alvarez ausgeschieden; ebenso überraschend wurde Gileen Bennett von der Australierin Alhurst geschlagen. Bei den Herren haben sich Cochet, Lacoste und Boussif zur Vorletztsrunde gegen William Tilden durchgespielt.

Frau Nadlke-Balschauer lief bei den jüdisch-deutschen Meisterschaften die 800 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 2,19,8.

Bei den **jüdisch-deutschen Schwimmmeisterschaften** feierte Berges einen Doppelsieg über 200 und 400 Meter, machte sich aber über 100 Meter dem jungen Heidelberger Bogt beugen.

Schleizer Dreiecksrennen

5. Lauf um die Krautradmeisterschaft. — **Bauhofer** auf V.M.W. fährt Tagesbestzeit.

Dem vom Gesamtverband des D.A.C. veranstalteten Schleizer Dreiecksrennen in Thüringen war ideales Rennenwetter und dementsprechend ein starker Publikumsbesuch beschieden. Die Straßendecke des 7,77 Kilometer langen Kurzes, der den Vorteil hat, keinerlei Ortschaften zu berühren, befand sich in ausgezeichnetem Verfassung, dementsprechend konnten auch ganz erstklassige Leistungen geboten werden. Die wachsende Ueberlegenheit der deutschen Motorradindustrie über die Auslandsmarken dokumentierte sich damit, daß in sämtlichen Kategorien die Siegesplätze von deutschen Maschinen mit deutschen Contireifen belegt wurden. In der kleinsten Klasse bis 175 ccm war der Pforzheimer Geis auf D.A.C. vor seinem Stallgefährten Friedrich-Gemuth siegreich. In der Viertelliterklasse belegten die D.A.C.-Leute Winkler und Gentelmann-Banne die beiden ersten Plätze vor Hentich auf Rex-Acte. Die Klasse bis 350 ccm sah D o b b e r k a u auf Ardie vor Ernst-Breslau auf A.F.S. und Richter auf Raleigh als Sieger. In der Halbliterkategorie platzierte sich D o m - L u d w i g s b u r g auf Standard vor Gabelmann-Teipzig auf Norton und dem V.M.W.-Fahrer Greitzu-Euhl als Bester, und in der Solomajchinenkategorie über 500 ccm schließlich fuhr der Münchner Bauhofer auf V.M.W. nicht nur einen überlegenen Sieg vor den Harley-Fahrern Hed-Berlin und Beyers-Nachen heraus, sondern er erzielte auch mit einem Gesamtdurchschnitt von 94,6 Kilometerstunden die beste Zeit des Tages und mit 113 Kilometerstunden-Tempo einen neuen Kundenrekord.

YOGHURT MAYA
DIE IDEALE MILCHSPEISE

Täglich frisch Glas 22 Pfg.
bei **Pfannkuch**

Unsere billigen Preise!
Sommerkleider 25.- 15.- 7.- **1.75**
Sommermäntel 48.- 38.- 28.- **10.-**
aus Impr. u. Wollstoff
Cheviot- und Sportkostüme v. **10.-** an

Auf Woll- und Seidenkleider, Gummi-, Elpe- und Seidenmäntel, Wind- u. Sportjacken, Pullover etc.

10 % Rabatt!

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
(Auch für starke Damen)
Keine Ladenspesen Große Auswahl
Eatenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Pfannkuch
Weitere Waggons

Italiener Kartoffel
gelbfleischig
3 Pfund **32** Pfg.
1 Waggon
holländische
Schlangengurten
Stück **30** Pfg.
1 Waggon
Italienisch. Tomaten
Pfund **45** Pfg.
3 Pfund **1.30** Mark
Ägyptische Zwiebel
3 Pfund **45** Pfg.
Neue Maisesheringe
zart im Geschmack
3 Stück **35** Pfg.

Pfannkuch

Frauen, die gern Sport treiben,
aber auch wissen, wie teuer er ist, raten Ihnen:



„Nehmen Sie Lux Seifenflocken zur Pflege Ihrer Sportkleider, dann bleiben sie länger frisch und schmiegsam.“

Hinaus ins Freie! — ruft der Sommer wieder. Wie gern folgt jede Frau diesem Ruf, aber — die neue Saison erfordert neue Kleidung. Helle Sommer-sachen müssen gekauft werden, ein neues Sportkostüm, dünne Seidenstrümpfe, bunte Schals und schmiegsame Wollsachen, die so schwer zu waschen sind: der Sommer kostet viel! Aber kluge Frauen haben an rechter Stelle zu sparen gelernt, um sich diese Ausgaben leichter zu machen. Sie waschen ihre zarte Unterwäsche und feinen Kleider mit Lux Seifenflock-

ken und schützen sie damit vor der Beschädigung durch scharfe Waschmittel. So halten auch die empfindlichsten Sachen sehr viel länger; nach jedem Waschen sind sie reizvoll, farbenfrisch und wieder wie neu. Millionen Frauen haben erkannt, dass man auf diese Art auch bei bescheidenen Mitteln stets gut gekleidet sein kann. Eine Frau wird immer entzückend aussehen, solange sie allem, was sie trägt, den Reiz der Frische und strahlenden Reinheit zu erhalten versteht. Gerade zur Pflege der wunderbaren Sommerstoffe sind Lux Seifenflocken wie geschaffen; sie erhalten und erneuern sie.



NORMALPAKET 50 Pfg.
DOPPELPAKUNG 99 Pfg.



LUX
SEIFENFLOCKEN

NEU UND WERTVOLL!
Die drei anschaulichen Haushalts-Lehrkurse des neuen Sunlicht-Instituts Mannheim — je 12 Hefte — können alle Verbraucher von Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken und Vim kostenlos beziehen. Verlangen Sie Prospekt.

Lx 224/225

„SUNLICHT“ MANNHEIM

Residenz- **Lichtspiele**
Waldstrasse 30

Nur noch 2 Tage
Totentanz
der Liebe

Persönliches
Gastspiel
von
Ludwig Trautmann

Freyersbacher Sprudel

Hervorragendes Tafel- u. Gesundheitswasser, zu Trinkkuren Gegen Erkrankung der Schleimhäute, Atmungs- und Verdauungsorgane, Magen-, Nieren- und Blasenleiden

Wirksamstes Heilmittel
Zur Mischung mit Wein oder Spirituosen vorzüglich

Vertr.: Gebr. Schmitt, Karlsruhe, Bernhardstr. 7
Telefon 3059

Anlässlich meines 30-jährig. Geschäfts-Jubiläums gewähre ich vom 4. - 12. Juli auf meine sämtliche Waren

10% RABATT

Uhren Gold- und Silberwaren Kristalle

Kaiserstr. 179, Tel. 1978

KARL JOCK Juwelier u. Uhrmachermeister

Merцерisin-Preisausschreiben

Bei der stattgefundenen notariellen Zählung wurden folgende Preisträger ermittelt:

- I. Preis 12 Paar Bembergstrümpfe à 3.75 Hugo Kreyer, Rudolfstr. 9.
- II. Preis 12 Paar Bembergstrümpfe à 2.95 Frau Wörner, Durlach, Brunnenhausstr. 4.
- III. Preis 8 Paar Bembergstrümpfe à 3.75 Katharina Delle Ritterstr. 30.
- IV. Preis 6 Paar Bembergstrümpfe à 2.95 Josef Volkert, Rheinstr. 49.
- V. Preis 3 Paar Bembergstrümpfe à 3.75 Friedmann, Adlerstr. 7.
- V. Preis 3 Paar Bembergstrümpfe à 3.75 Luise Neuhaus, Durlach, Kronenstr. 12.
- VI. Preis 3 Paar Bembergstrümpfe à 2.95 Erika Hartmann, Lammstr. 10.
- VI. Preis 3 Paar Bembergstrümpfe à 2.95 Maria Mast, Winterstr. 45.

Ferner 30 Trostpreise
je 1 Paar waschseidene Strümpfe à 2.45

Wilhelm Eberschwein, Waldhornstr. 39, Willi Heß, Daxlanden, Krämerstr. 2, Lina Sohn, Boeckstr. 3, Frau Merkle Wwe., Bauerbach, Amt Bretten, Lotte Schmieder, Bismarckstr. 27, Frau Dahlia Herrmann, Grünwinkel, Koelreutherstr. 1, Frau Exner, Kapellenstr. 56a, Albert Simjaner, Adlerstr. 18, Oskar Mümpfer, Schillerstr. 6 bei Volts, Frau Frieda Holstein, Offenbura, Hildestr. 66, Luise Harthann, Glömerstr. 18, Hans Schmider, Rudolfstr. 20, Tilly Nüchter, Durmersheim, Rolf Kammerer, Kriegsstr. 113, Frau Gerspach, Luisenstr. 29, Frieda Holloch, Sommerstr. 8, L. Böhm, Söfenstr. 159, Hildegarde Müller, Beiertheim, Marie Alexanderstr. 32, Frau Frohmüller, Waldstr. 53, Karl Vogel, Grötzingen, Pfanzstr. 18, Anton Bauer, Waldstr. 2, Heinrich Müßnug, Steinstr. 18, K. Knapp, Winterstr. 40, Maria Knoch, Ruppurrerstr. 20, Frau Aitfelix, Durlach, Dürbachstr. 8, Ida Beuter, Schillerstr. 54, Oberregier-Baurat Bügelin, Kriegsstr. 158, A. Wilhelm Seeger, Hohenzollernstr. 10, Frau Elisabeth Hörth, Kaiserstr. 243, Liesbeth Schmidt, Baumeisterstr. 5a, (18434)

Bei gleichartigen Schätzungen wurde durch das Los entschieden. Die Preisträger wurden direkt benachrichtigt.

Hermann TIETZ.

Während der Ferien

brauchen Sie die Lektüre des Tagblattes nicht zu entbehren. Geben Sie uns bitte bevor Sie verreisen, Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifenband

Bei länger als 14-tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulars. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamt, also nicht beim Verlag, beantragt werden. **Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.**

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom bis nach (Postanstalt) Straße oder nähere Adresse: unter Streifenband - durch den Postzeitungsdienst*) nachzusenden. (Ort) den 1928 Name straße

*) Nicht gewünschtes durchstreichen.

Hausbesitzer!
Anschlüsse an die Schwemmkanaulation

werden prompt und billigst ausgeführt von
R. Schwab
Kaiser-Str. 100.

Badisches Landes-theater.
Mittwoch, 4. Juli, 12. Vorstellung der Schillerfeier.

Das Nürnbergisch Ei
von Parlan.
In Szene gesetzt von Ulrich v. d. Frenck, Benlein, Dahlen, G. Wietens, Charlitas, Wöberl, Anselbaum, Graf, Wildenbeck, Müller, Schödel, Brüder, Bratvogel, Brand, Schaim, Pers, Barbar, Franzenhofer, Schönbarthläufer, Weinliche, Wöner, Anfang 18 1/2 Uhr, Ende ca. 20 1/2 Uhr.
I. Rang u. I. Sperr- sitz 5.-
Plätze vom 2. Rang an sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Donnerst., 5. Juli: Fuhrmann, Schulze, Dr., 8. Juli: Fuhrmann, Schulze.

Schützengesellschaft Karlsruhe e. V.
Gegründet 1721

Wegen der Teilnahme am **Festschießen in Mannheim** heute kein Übungsschießen.
Der Vorwärtungsrat.

Gartenbauverein Karlsruhe i. B.
Mittwoch, 4. Juli 1928

Beluch des Stadtparkens.
Treffpunkt 8 Uhr am Stadtparkeneingang, Entlingerstraße. Um abtreibendes Erscheinen bitten.
Der Vorstand.

Colosseum-Garten
Täglich große **Garten-Konzerte**
der Bad. Polizeikapelle

Berein Deutscher Ingenieure. Karlsruher Bezirksverein. Einladung
am Freitag, den 6. Juli 1928, 20 Uhr, im neuen Maschinenbauhof der Technischen Hochschule stattfindenden **596. Mitgliederversammlung.**
Tagesordnung:
1. Allgemeines.
2. Vortrag des Herrn Professor Dr. H. Schner, Einblicke in die Industrie Nord-Amerikas mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen.
Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Pianos
Flügel - Harmoniums

Miete Teilzahlung Umtausch Reparaturen

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße
Straßenbahnhaltestelle

Kapital gefudt.
A 12 000 - 15 000 geg. gute Sicherheit auf Gebäude, sowie Einzahlung (Feuerversicherungspolice 85 000 Mark) nur aus Privatvermögen gefudt. Angebote unt. Nr. 7074 ins Tagblattbüro erb.

150 Mark
an leib. gef. geg. gute Sicherheit, Zins und pünktl. Rückzahlung. Angeb. unt. Nr. 7089 ins Tagblattbüro erb.

100 Mark
gegen Sicherheit und Zins von Zinswe gef. Angeb. unt. Nr. 7088 ins Tagblattbüro erb.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch: **Schlachttag**
Schrempf Exportbier
Qualitätsweine

NE. Konferenzzimmer und kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen.

Jede Auskunft-Besorgung von Patentsachen
durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE
Rmailenstr. 4 + Telefon 1303

Heute abend 8 1/2 Uhr
im Gartensaal des Restaurants „Moninger“
U.S.-Waffenring-Kneipe

Gesellschafts-Sonderfahrt Karlsruhe - St. Goar
Sonntag, den 8. Juli

Sonderzug Karlsruhe Hbf. ab: 5.05 Uhr. Karlsruhe Rückkunft 0.39 Uhr. Sonderdampfer „Ernst Ludwig“, 2000 Personen fassend, der Rhein-Düsseldorf Dampfschiffahrts-Gesellschaft; Mainz - St. Goar und zurück. Es werden nur bis zu 600 Karten auszugeben, um allen Teilnehmern eine genügende Rheinfahrt zu garantieren. An Bord, wie in Rüdesheim beim „Rheinischen Nachmittags“, musikalische wie gesangliche Darbietungen und Tanz.

Preis der ganzen Reise einschl. vorzögl. Mittag- und Abendessen mit Ueberfahrt auf Motorboot nach Schloß Rheinstein zusammen 21.- RM., ohne Verpflegung 16.- RM. Fahrkarten mit Programmheft bis einschl. Freitag, 6. Juli in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, und Musikhaus Schlaife (Odeonhaus), Kaiserstr. 175, zu haben.

Krankenschwester u. ärztl. gepr. Masseuse

mit Ia. Ref., empfiehlt sich zur Ausführung gewissenhafter Gesicht- und Körperpflege, schwedischer Heilmassage und Gymnastik, Paraffin-Packungen. - Elektrische Hochfrequenz, Behandlung aller Stoffwechsellkrankheiten u. nervöser Beschwerden, Krampfadern-Behandlung, Entfernung lästiger Haare, Linsen, Warzen, Sommersprossen, Hand- und Fußpflege.

Komme auf Wunsch ins Haus.

Emma Pieper-Mühlich
Zirkel 5, II. Stock

Klasse bleibt Klasse
erhielt

MERCEDES-BENZ

29 erste Preise
18 zweite Preise
3 dritte Preise

Besichtigen Sie die bei der Schönheits-Konkurrenz in Baden-Baden so hervorragend beurteilten Wagen in unserer Ausstellungshalle am Mühlburger Tor. - Dauer der Ausstellung bis Mittwoch Abend.

Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST KARLSRUHE Sofienstr. 74 78

Der „neutrale“ Wilson. Angezapfte Telefonleitungen.

In der vielgelesenen amerikanischen Wochen-schrift Liberty veröffentlicht William F. Linn einen Teil seiner Kriegserinnerungen. Linn war während des Krieges Leiter des Geheimdienstes der Vereinigten Staaten. Die Hauptaufgabe dieses Dienstes bestand damals darin, jene zu überwachen, die sich mehr oder weniger laut als Gegner des Krieges bemerkbar gemacht hatten oder auch nur im Verdacht standen, mit der Wilson'schen Kriegspolitik nicht einverstanden zu sein. Seiner besonderen Fürsorge erfreuten sich auch die Deutschen, und gar mancher ist damals in die Schlingen gegangen, die vom Bundesgeheimdienst überall gelegt worden waren. Aber aus den Erinnerungen Linn's erfährt man, daß dem Geheimdienst eine wichtige Aufgabe auch schon vor unserem Eintritt in den Krieg zugewiesen worden war. Im Jahre 1915, volle zwei Jahre vor der Kriegserklärung, wurde der tüchtigste Telephonexperte des Landes nach Washington beordert und beauftragt, die nach der deutschen und der österreichischen Botschaft führenden Telephonleitungen so zu arrangieren, daß Beamte des Geheimdienstes jedes Gespräch, das von irgend einer Seite mit den Botschaften und ihrem Personal geführt wurde, und jede Unterhaltung, die aus den Botschaftsräumen herausging, belauschen konnten. Ein Raum wurde eingerichtet, mit dem die sämtlichen Drähte in sinnreicher Weise verbunden wurden, daß auch nicht ein einziges Gespräch verloren gehen konnte. In diesem Raum saßen Tag und Nacht Geheimbeamte, die die erlauteten Gespräche den neben ihnen sitzenden Stenographinnen diktierten. Jeden Abend erhielt der Leiter des Geheimdienstes, also der Verfasser des Artikels in der Zeitschrift Liberty, die stenographische Niederschrift aller in den letzten vierundzwanzig Stunden geführten Gespräche, so daß er imstande war, noch am demselben Abend alles Wichtige dem Staatsdepartement und dem Präsidenten Wilson mitzuteilen.

Man beachte die Zeit! Es war zu Beginn des Jahres 1915, als diese Einrichtung geschaffen wurde, also zu einer Zeit, da die Vereinigten Staaten mit Deutschland u. Oesterreich-Ungarn im Frieden lebten und Wilson nicht müde wurde, zu versichern, daß er feindselige Absichten gegen Deutschland nicht hege. Um dieselbe Zeit war es, als Wilson seinem Vertrauten Baruch Weisinger gab, langsam mit der Mobilisierung der Industrie für den Krieg zu beginnen; also die Zeit, in der es immer offener wurde, wie auch der amerikanische Historiker Harry Elmer Barnes in seinem

Buche über die Entstehung des großen Krieges ausführt, daß Wilson zum Eintritt in den Krieg fest entschlossen war und die Ausführung seiner kriegerischen Pläne nur deshalb noch vertagte, weil die öffentliche Meinung erst noch für diese Pläne gewonnen werden mußte.

Die Veröffentlichung Linn's muß dem iörrischen Gerücht, Wilson sei durch den deutschen U-Bootskrieg gegen seinen Willen in den Krieg hineingedrängt worden, endgültig den Boden entziehen. Die Ansapfung der nach der deutschen Botschaft führenden Telephondrähte geschah mit seinem Wissen. Auch das erfährt man aus der Veröffentlichung Linn's, und ein freundschaftlicher Akt war die Ansapfung der Drähte jedenfalls nicht. Der Verfasser fügt hinzu, daß auf diese Weise gegen Deutschland gesammelte Material habe ganz wesentlich zu dem schließlichen Bruch beigetragen. Was nur heißen kann, daß dieses Material Wilson das Mittel an die Hand gegeben habe, die öffentliche Meinung für den von ihm lange geplanten Krieg zu gewinnen.

Der Weltzeitrefordversuch abgebrochen.

WTB. Berlin, 3. Juli.
Der Langstreckenflug von Rifficz und Zimmermann, welcher gestern früh auf der Strecke Dessau-Weizig begonnen worden war, wurde abends neun Uhr abgebrochen, da infolge Unbitchigkeit eines Auspuffrohrs der Weiterflug zwar an und für sich möglich gewesen, aber die Gesamtdauer des Fluges voraussichtlich doch herabgesetzt worden wäre. Es war deshalb von der Befahrung richtig, zu landen, um den Fehler zu beseitigen. Die Landung erfolgte trotz des noch sehr hohen Fluggewichts der Maschine auf dem Flugplatz der Junkerswerke in völiq glatter Weise.

TU. London, 3. Juli.
Die Eltern der bei einem Ozeanflug ums Leben gekommenen Lady MacKay haben das Erbe ihrer Tochter im Werte von 10 Millionen Mark dem englischen Staat geschenkt.

Zum Nobile-Abenteuer.

WTB. Rom, 3. Juli.
Nach einem von aufständiger Stelle mitgeteilten Funkpruch der „Citta di Milano“ ist die drahtlose Verbindung mit der Gruppe Biglietti wesentlich besser geworden. Die Gruppe befindet sich heute 80 Grad 24 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad 50 Minuten östlicher Länge von Greenwich. Die Eisverhältnisse wechseln. Infolge des Sinkens der Temperatur besteht wieder die Möglichkeit einer Landung für kleine Flugapparate. Gestern früh versuchten die schwedischen Flugzeuge, die ihren Standort in der Hinlopen-Straße haben, über das Rager der Gruppe Biglietti zu fliegen, aber sie wurden durch Nebel daran gehindert. Dagegen gelang es ihnen, die Verbindung mit den beiden Mitgliedern des Alpenklubs herzustellen.

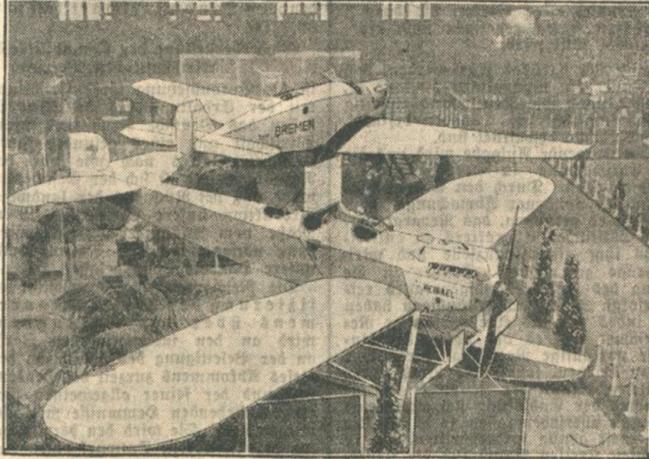
Die „Braganza“ ist heute in der Virgo-Bay eingetroffen und wird in der Nacht nach Kingman weiterfahren, wo sie neuen Proviant an Bord nehmen und Arbeiten an den Propellern vornehmen muß. Die Apparate Karfens und Kichow-Dolms werden an Bord der „Hobby“ gebracht, um an der Suche nach der „Latham“ teilzunehmen. Der Eisbrecher „Raffin“ befindet sich jetzt im Kanal zwischen den Siebeninseln und der Insel Sorebny, wo er sehr ausgedehntes und festes Packeis ange-troffen hat. Er arbeitet sich mit einiger Schwierigkeit vorwärts.

Zwischen Norwegen und Spitzbergen befinden sich Erasmotoren für die italienischen Flugzeuge, die schon eine große Zahl von Flugstunden hinter sich haben, auf dem Transport. Ein von Deutschland gemachtes Angebot zweier Spezialapparate, die mit Gleitflüssen versehen sind und auf einer Fläche von weniger als 50 Meter Ausdehnung landen können, hat man dankbar angenommen. Außerdem hat der bekannte deutsche Flieger Udet seine Mitarbeit und die seines besonders ausgebildeten Personals zur Verfügung gestellt.

Lebenszeichen von der „Latham“?

WTB. Oslo, 3. Juli.
Nach einem Tromsøer Telegramm der Zeitung „Aftenposten“ habe die englische Nacht „Albion“ nördlich Tromsø einen Funkpruch des Flugzeuges „Latham“ aufgefunden. Die Meteorologische Station in Tromsø hat nichts gehört und meint, die Nachricht könne nur mit Vorbehalt aufgenommen werden.

Deutsche Flugzeuge auf der Luftfahrtausstellung in Paris.



Auf der internationalen Flugzeugausstellung in Paris ist auch die deutsche Flugzeugindustrie stark vertreten. Fast alle deutschen Firmen haben Modelle oder Originalflugzeuge aufgestellt. Im Vordergrund unseres Bildes steht eine Heinkelmaschine, dahinter ein Flugzeug von dem Typ der Bremen, die besondere Beachtung fanden.

Kein Saison-Ausverkauf

bietet Ihnen bei regulärer Ware die Vorteile,
wie mein Total-Ausverkauf
wegen Auflösung der Firma

20%	Rabatt	30%
Kristall Porzellan Steingut Bestecke Schreibzeuge Terrakotta		Beleuchtung Metallwaren Kleinföbel Holzwaren Kunstfiguren aller Art

Beachten Sie bei Ihren Einkäufen
HAUS KÖCHLIN Ritterstr. 5
— Eingetragene Firma —
A. Winter & Sohn, Nachf. Friedr. Köchlin, Inh. Otto Bastian.

MOTTEN

in Bekleidungs- u. Teppichen etc. wende man sich vertrauensvoll an die altbewährte und unbedingte leistungsfähige
Entmottungs-Anstalt
Anton Springer,
Ettlingerstraße 51,
Telephon

2340
Abholung erfolgt mittels Auto.

Den
**Coupe-Koffer
Rucksäcke
Aktenmappen**
nur von
Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51

Glosettsstühle, Bidets
Krankentische
Konrad Schwarz
50 Waldstr. 50

Zur Badezeit
kaufen Sie Bade- u. Toiletteseifen, Hautcremen sowie sämtliche Artikel zur Haar- und Körperpflege bei
Ihrem Friseur

Klubböbel, Diwans, Chaiselounges v. 35-90 Mk. Decken in grob. Ausw. Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenst. 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Die Lust am Kochen ständig mehrt
Von Haug der gute Junker & Ruff-Sasferd
KARL HAUG, Karlstr. 28
(früher Herrenstr. 44)

ZWOCHENEND-ZELTE!
Verlangen Sie Preisliste
HANS DIEFFENBACHER
KARLSRUHE/RHEINHAFEN

Saison-Ausverkauf

Moderne Sommer-Artikel zu herabgesetzten Preisen
Besondere Gelegenheit:
Braune Zug-, Spangen- und Lackschuhe
Mk. 5.- 6.- 7.- 8.-
Schuhhaus Freyheit, Kaiserstr. 117

SAISON-VERKAUF

Vom 2. bis 14. Juli
Sie erhalten bei mir **Qualitätswaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und gewähre ich außerdem noch weitere
10% RABATT auf sämtliche Waren
In Ihrem eigenen Interesse benutzen Sie bitte diese günstige Einkaufsgelegenheit.

Fr. X. Hipp
Spezialhaus in Strümpf-, Weißwaren und Trikotagen
Herrenstraße 64, nächst dem Karlstor.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Reisen ist eine Kunst.
Ihr Geheimnis besteht darin, auch unterwegs die gewohnte Behaglichkeit nicht zu entbehren. Dazu gehört selbstverständlich 4711. Sie spendet Anregung, Erfrischung und Kühlung bei heißer Fahrt, ihr würziger Duft gibt dem ödesten Hotelzimmer die persönliche, heimische Note.
4711 mit der Blau-Gold-Etikette ist das Wahrzeichen erfahrener Künstler des Reisens.
Original-Kitchen
3 Flaschen RM 7.50, 11.25
6 Flaschen RM 8.40, 15.-
Vorratsflaschen
1/4 Liter RM 5.60 + 1/2 Liter RM 10.-
1 Liter RM 19.-

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Bomst beklid ich meine Wand?
Mit der Tapete von Durand?
Was macht den Boden elegant?
Das Vinoleum von Durand!
Tapeten u. Vinoleum-Spezialgeschäft
Mademichstraße 35, neben S.-Passage

Vermögenssteuer
Erläuterungen, Beratung in allen Steuersachen
Egon Bucher, Dipl. rer. merc.,
Bücherrevisor und Steuerberater
(Vom Landesfinanzamt als Vertreter in Steuersachen zugelassen.)
Karlsruhe, Boeckstraße 24. Tel. 2851

Japan-, China-, Orient-Waren
Rohseide: Original Shantung, Ninghai, Honan prima Qualitäten . . . 4.60 5.60 6.60
Japan-Crêpe-Kleider: farbecht, abgepaßte Bordüre, in vielen Mustern u. Farben, das ganze Kleid 5.75
Japan-Crêpe-Stoffe: uni, in allen Farben, 75 cm breit . . . 2.25
Wilkendorfs Importhaus, — Passage 15. —
Telephon 751. —

Das Programm der neuen Regierung.

Fortsetzung des bisherigen außenpolitischen Kurses. — Betonung unseres Anspruchs auf Befreiung des besetzten Gebiets. — Mit der allgemeinen Abrüstung muß Ernst gemacht werden. — Schutz und Förderung des Mittelstandes. — Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. — Grundlegende Reform der Beziehungen zwischen Reich und Ländern notwendig.

WTB. Berlin, 3. Juli.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Das Kabinett hat mit Ausnahme des Reichsaussenministers vollständig am Regierungstisch Platz genommen. Auf der Tagesordnung steht die Regierungserklärung.

Reichszankler Hermann Müller-Franken führt u. a. aus:

Ich habe die Ehre, dem Hohen Hause das neue Reichskabinett vorzustellen, das aus dem am 30. Mai gewählten Reichstag hervorgegangen ist. Der Wahlsieg hat der Welt bewiesen, daß das Deutsche Reich nach den schweren Nachkriegsjahren in eine Periode ruhiger u. steter Entwicklung eingetreten ist. Die Fundamente des neuen Staates, der deutschen Republik, stehen sicher und unerschütterlich. Die Reichsregierung hat die Aufgabe, auf dem neuen festgelegten Grunde weiterzubauen und unablässig dahin zu wirken, daß die Wunden des Krieges und der Nachkriegszeit sich immer mehr schließen und auf allen Gebieten entschlossene Reformarbeit geleistet wird. Denn nur entschiedenes Weiterarbeiten auf dem Wege des sozialen und politischen Fortschritts entspricht dem Willen, den das deutsche Volk bei den Reichstagswahlen bekundet hat. Solchen Zielen dient die Zusammensetzung der Reichsregierung. In der

Auswärtigen Politik

Ist der Weg, den die Reichsregierung gehen wird, klar vorzeichnet. Die deutsche Außenpolitik verfolgt ihre Ziele in dem Willen zur friedlichen Verständigung unter Verzicht auf Gebirgen der Revanche. An dieser Grundlage werden wir festhalten. Erste und wichtige Fragen harren der Lösung. Ich nenne zunächst die Frage der Befreiung der noch besetzten Gebiete am Rhein und des Saarlandes.

In Übereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volke ist die Reichsregierung von unserem wohlbegründeten Anspruch auf die sofortige Befreiung dieser Gebiete überzeugt.

Wir müssen jedoch feststellen, daß die Besatzungsmächte aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre die gegebenen Schlussfolgerungen noch immer nicht gezogen haben, und daß es aus diesem Grunde bisher nicht gelungen ist, in den wechselseitigen Erörterungen über die Räumungsfrage ein praktisches Ergebnis zu erzielen. Nur noch 1½ Jahre trennen uns von dem für die Räumung der zweiten Zone vorgesehnen letzten Vertragstermin.

Wir wissen alle, daß es eines Appells an die Treue und Geduld der Bevölkerung der besetzten Gebiete selbst dann nicht bedürfte, wenn es notwendig wäre, bis zu den letzten Vertragsterminen auszuhalten. Rame es aber wirklich dahin, daß die Räumungsfrage einfach dem Zeitablauf überlassen bliebe, so wäre damit eine bedeutende Gelegenheit veräußt, die Politik der Verständigung in die Tat umzusetzen, obwohl alle Voraussetzungen dafür gegeben wären. Für uns ist in dieser Frage neben dem selbstverständlichen Wunsch nach freier Ausübung der deutschen Souveränität im Rheinlande und nach Befreiung der Bevölkerung von den Lasten der Besetzung vor allem der Gesichtspunkt maßgebend, daß es sich darum handelt, endlich diese noch aus der Kriegszeit bestehende Schranke niederzulegen, die der Begründung eines wirklichen Vertrauensverhältnisses zwischen den Völkern im Wege steht. Wir erwarten auf das Bestimmteste, daß dieser Gesichtspunkt im gleichen Maße nunmehr auch von den an der Befreiung beteiligten fremden Regierungen gewürdigt wird. Wir erwarten auch, daß bei ihnen jeder von anderer Seite unternommene Versuch, den Sachverhalt durch das unbedingte Vereinzeln anderer Probleme zu verwirren, vergeblich bleiben wird.

Das Räumungsproblem ist einfach u. klar. Es bedarf nur des guten Willens, um es zu lösen.

Der treuen Bevölkerung am Rhein und Saar anbieten wir unseren herzlichsten Gruß. Die Reichsregierung ist sich der schweren wirtschaftlichen Not bewußt, die dort infolge der Besetzung einen hohen Grad erreicht hat und durch die Grenzverhältnisse noch verschärft wird. Wir werden dieser wirtschaftlichen Not unsere besondere Aufmerksamkeit widmen.

Mit den Grundlagen unserer Außenpolitik hängt unsere Betätigung im Völkerverbund aufs engste zusammen. Wir sehen im Völkerverbund einen der wichtigsten Faktoren des internationalen Lebens und damit auch der Förderung der nationalen Interessen. Wir sind entschlossen, an allen Aufgaben, die in Genuß zu lösen sind, loyal mitzuarbeiten. Von den allgemeinen Völkerverbundproblemen steht im Vordergrund das Interesse die Frage der allgemeinen Abrüstung. Die Entwaffnung Deutschlands ist bis zum letzten Ende durchge-

führt, und kein Staat hat so viel für die allgemeine Sicherheit getan wie Deutschland. Das beweisen die Verträge von Locarno und die zahlreichen Schiedsverträge, die Annahme der Fakultativklausel des Weltgerichtshofes und seine aktive Mitarbeit am Genfer Sicherheitskomitee. Deutschland ist der erste Staat gewesen, der dem neuerdings von den Vereinigten Staaten von Amerika vorgelegten allgemeinen Pakt zur Regelung des Krieges vorbehaltlos zugestimmt hat. Alles das gibt uns

das Recht und die Pflicht, mit allem Nachdruck die Forderung zu erheben, daß jetzt endlich mit der Durchführung der allgemeinen Abrüstung Ernst gemacht und so der sehnlichste Wunsch aller Völker, die durch den furchtbaren Krieg gequält sind, erfüllt wird.

Die Welt muß sich darüber klar werden, daß es auf die Dauer ein unmöglicher Zustand ist, daß ein großes Land wie Deutschland einseitig abgerüstet sich inmitten von Ländern befindet, die bis an die Zähne bewaffnet sind.

Vor eine weittragende Aufgabe wird uns die kommende Entscheidung in der Reparationsfrage stellen. Durch den Sachverständigenplan und die Londoner Abmachungen vom Januar 1924 ist es gelungen, das Reparationsproblem des politischen Charakters zu entleeren und aus ihm eine finanzielle und wirtschaftliche Frage zu machen. Seitler ist die Durchführung des Sachverständigenplanes reibungslos erfolgt. Die Sachverständigen haben ihren Plan indes nur als eine vorläufige Regelung bezeichnet und es als notwendig hingestellt, diese vorläufige Regelung durch eine endgültige zu ersetzen, sobald die Verhältnisse dies ermöglichen. Kann der Zeitpunkt für die Inangriffnahme der Endlösung sich auch heute noch nicht genau übersehen lassen, so ist doch die Entwicklung weit genug fortgeschritten, um in allen beteiligten Kreisen Raum für die Ueberzeugung zu schaffen, daß die baldige Herbeiführung dieser Endlösung nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich ist.

Indem ich darauf verachte, die sämtlichen Aufgaben unserer Außenpolitik, wie sie sich aus unseren Beziehungen zu den einzelnen Ländern ergeben, besonders aufzuführen, wende ich mich nunmehr den Fragen der

Innenpolitik

zu. Die deutsche Wirtschaft bedarf zu ihrer vollen Entfaltung der Erweiterung und Vertiefung ihrer Wirtschaftsbeziehungen. Infolgedessen wird die Reichsregierung ihre Kraft daran setzen, durch Pflege und Erweiterung der weltwirtschaftlichen Betätigung, die deutschen Wirtschaftskräfte zu stärken. Die Erweiterung unserer handelsvertraglichen Beziehungen insbesondere zu den östlich und südöstlich gelegenen Staaten steht die Reichsregierung als eine wesentliche Aufgabe an. Sie begrüßt es, daß die Verhandlungen mit dem staunernverbundenen Oesterreich zu einem endgültigen und abschließenden Handelsvertrag in Wien eingeleitet haben.

Wichtig für die Gestaltung der Ausfuhr sowohl als für die Sicherung eines angemessenen Reallohnes der werttätigen Bevölkerung ist die Preisgestaltung auf dem deutschen Innen-

markt.

Zu ihrer Beeinflussung dient neben einer auf die Erhaltung der Leistungsfähigkeit hinzielenden Handelspolitik vor allem auch die richtige Einstellung des Staates zu den großen, von Kartellen, Trusts und ähnlichen Formen unseres Wirtschaftslebens beeinflussten monopolistischen Organisationen. Für diejenigen Fragen, in denen eine Gemeinschaftsarbeit nicht zu erzielen ist, bedarf die bisherige gesetzliche Grundlage einer Ergänzung, die der Reichsregierung die notwendige Kontrolle sowie Sicherheit und die Möglichkeit gewährt, sachverständige Feststellungen darüber zu treffen, ob die Tätigkeit dieser Gebilde dem allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritt zu dienen geeignet ist.

Die Reichsregierung wird an der bisherigen Verkehrspolitik festhalten und bestrebt sein, durch organisatorische Weiterentwicklung der verschiedenen Verkehrsmittel die günstigsten Bedingungen zur Hebung des Absatzes zu schaffen. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß weiteste Kreise des Mittelstandes, in Handwerk, Handel und Gewerbe sich in schwerer Notlage befinden und noch immer nicht eine gesunde Grundlage für ihre Existenz haben finden können. Diesen

mittelfständigen Kreisen Schutz und Förderung

angebeihen zu lassen und einer durch die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht gebotenen Ausdehnung der Betätigung der öffentlichen Hand angemessene Grenzen zu setzen, wird sich die Reichsregierung besonders angelegen sein lassen. Dem

Handwerk gegenüber soll durch alsbaldige Vorlage und Verabschiedung der Handwerkerneuerliche das gegebene Versprechen der Regelung einiger wichtiger Organisationsfragen eingelöst werden. Dabei sollen die mittleren und kleineren Betriebe besonders berücksichtigt werden. Der Heranbildung eines ausreichenden Stammes an Facharbeitern zu Qualitätsleistungen muß durch eine umfassende Regelung der Berufsausbildung des Nachwuchses in Handel, Industrie und Handwerk Rechnung getragen werden. Diesem Zwecke dient das Berufsausbildungsgezet, das alsbald eingebracht wird.

Die Notlage weiter Kreise und Gebiete der deutschen Landwirtschaft hält unvermindert an. Die

Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe

ist die Voraussetzung ihrer Erhaltung und damit der Erhaltung des deutschen Landvolkes, dessen das Deutsche Reich im Interesse seiner Wirtschaft und eines gesunden Aufbaues des deutschen Volkes nach wie vor bedarf. Die Reichsregierung ist sich der Gefahr durchaus bewußt, daß bei Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion unsere Ernährung in verstärktem Maße vom Auslande abhängig wird und die dann nötige vermehrte Nahrungsmittelzufuhr unsere Handelsbilanz belastet.

Die Reichsregierung beabsichtigt die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag und wird an den internationalen Verhandlungen an der Beseitigung der hinsichtlich der Revision dieses Abkommens zurzeit bestehenden Ungewißheit und der seiner allgemeinen Ratifizierung entgegenstehenden Hemmnisse mit allen Kräften mitarbeiten. Sie wird den bereits vom Reichstag verabschiedeten Entwurf eines Arbeitsgesetzes dem Reichstag alsbald vorlegen, ebenso auch den zu seiner Ergänzung erforderlichen Entwurf eines Bergarbeitergesetzes. Die Krisenunterstützung ist bereits über 1. Juli hinaus verlängert worden. Ferner soll die Dauer der Krisenunterstützung für die älteren Angestellten und Arbeiter über die gegenwärtige Grenze hinaus verlängert werden. Das kann im Wege der Verordnung geschehen. Es wird ferner zu prüfen sein, ob z. B. durch Entlassungen älterer Angestellten wirksam gesteuert werden kann. Im Rahmen der allgemeinen Sparmaßnahmen wird zu erwägen sein, wie die Reichsversicherung einfacher, wirksamer und infolge dessen ertragsfähiger gemacht werden kann. Dabei kommt ein Abbau oder eine Beschränkung der Selbstverwaltung nicht in Betracht.

Das Los der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen

zu bessern, entspricht dem einmütigen Empfinden des deutschen Volkes. In gleicher Weise wird die Reichsregierung bestrebt sein, die öffentliche Wohlfahrtspflege aufs Beste auszubauen. Die Wohnungsnot beeinträchtigt nach wie vor die Gesundheit unseres Volkslebens. Der Erhaltung des Allwohnraumes und dem Bau neuer Wohnungen wird die Reichsregierung ihre besondere Sorge zuwenden und dabei dem Bedürfnis der unbemittelten und minderbemittelten, wohnungslosen Volkskreise Rechnung tragen. Sie wird die Verbesserungen fördern, durch rationale Gestaltung des Wohnungsweizens die Baukosten zu senken. Da der Wohnungsbau als produktiv gilt, wird es nicht schwer sein, bei dringendem Bedarf Kapital im Wege der Anleihe aufzubringen, soweit es die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und die Lage am Kapitalmarkt gestattet.

Eine fruchtbare Arbeit auf dem Gebiete der Außenwirtschafts- und Sozialpolitik ist nur möglich auf dem Fundamente eines festen Staatskörpers, dessen Grundlage unsere beamtete Verfassung ist. Es ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, auf dieser Grundlage unser Staatswesen in demokratischem Sinne auszubauen, und für die Ehrung und Achtung der Republik und ihrer Symbole einzutreten. Sie wird die vom Reichstag beschlossene Initiativvorlage über den Verfassungstag unverzüglich beim Reichstag einbringen. Die Reichsregierung rechnet und vertraut hierbei auf die treue Mitarbeit der Beamtenenschaft. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die Rechte der Beamten zu wahren und ihre Interessen zu fördern.

Die Wahlreform wird die Reichsregierung erneut in Angriff nehmen. Die Reichsregierung wird bestrebt sein, das öffentliche Schulwesen organisatorisch und sozial umzugestalten. Die Frage der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des deutschen Volkes wird nach wie vor erste Sorge der Reichsregierung sein. Eine wichtige Aufgabe erwächst der Reichsregierung und der Erweiterung der internationalen kulturellen Beziehungen.

Die Wehrmacht der deutschen Republik

wird ihrer Aufgabe — Schutz der Grenzen und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern — nur wirksam erfüllen können, wenn sie im Volke verankert und vom Vertrauen aller Bevölkerungsschichten getragen ist. Dieses Vertrauen wird sie sich am besten durch pflichtfrohe Arbeit und in rein vaterländischer und überparteilicher Gesinnung erwerben und erhalten. Die Reichsregierung, die von der Wehrmacht verlangt, daß sie eine treue und unbedingt zuverlässige Stütze der Republik ist, wird ihrerseits dafür sorgen, daß die Wehrmacht im Rahmen ihrer Aufgaben gemäß den bestehenden Verträgen und nach Maßgabe der finanziellen Kräfte mit allen zu ihrer Aufgabe notwendigen Mitteln ausgestattet wird.

Die große Gesetzgebung der Strafrechtsreform

hat der Reichstag in der vorigen Wahlperiode nicht mehr zum Abschluß bringen können. Namentlich wird die Frage der Beseitigung der Todesstrafe zu entscheiden sein. Schon jetzt aber wird die Reichsregierung bei den Landesregierungen anregen, bis dahin das Vergnadigungsrecht gegenüber Todesurteilen anzuwenden. Zum ersten Male nach langer Zeit reichen sich Oesterreich und Deutschland die Hand zu gemeinsamer Gesetzgebung, die uns den ersten großen Schritt zur Rechtsgleichheit der Deutschen bringen soll. Dem Hohen Hause liegen mehrere Initiativentwürfe vor, die sich mit der Frage einer Amnestie für politische Straftaten befassen. Die Reichsregierung hofft, daß das Hohen Haus bei der bereits begonnenen Beratung der Amnestieentwürfe über Umfang, Art und Grenzen der Amnestie verständigen wird. — Auf dem Gebiete der

Steuerpolitik

wird die Regierung ihr Augenmerk der Frage zuwenden, inwiefern die drückende Steuerlast, die insbesondere auf den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung liegt, eine Erleichterung erfahren kann. Die Prüfung ist freilich davon abhängig, daß zunächst die weitere Entwicklung der Gesamtverhältnisse abgewartet wird. Erst im Herbst wird es möglich sein, sich ein Urteil hierüber zu bilden. Vordringlich scheint die Frage, wieviel bei Einkommen bis zu 8000 Mark, sei es, daß sie dem Lohnabzug unterliegen, sei es, daß sie veranlagt werden, eine Erleichterung angestrebt werden soll, angedacht der Tatsache, daß das Einkommen an Lohnsteuer in den vergangenen Monaten des Rechnungsjahres Beträge erreicht hat, die eine Ueberschreitung der gesetzlich festgelegten Höchstsumme erwarten lassen. Es scheint ferner geboten, nunmehr das gesetzlich gegebene Versehen einzulösen und Teile der Vermögenssteuer nachzuverlehen, deren Höhe von 40 Millionen Reichsmark gegenüber dem Etatoll des Rechnungsjahres 1926 ausgefallen ist.

Besondere Aufmerksamkeit wird dem finanziellen Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zugewendet sein. Für eine

künftige Gestaltung des für die gesamte Finanzlage so bedeutsamen Finanzausgleichs

bildet die wichtigste Grundlage eine einheitliche Regelung des generellen Rechts der Realsteuer und Hauszinssteuer, die durch ein Steuerwesen einheitlich geregelt werden soll, dessen Entwurf bereits den Reichstag beschäftigt hat. Sparfame Haushaltsführung ist das unbedingte Erfordernis, um jede Gefährdung des Gleichgewichts unserer Finanzen zu vermeiden. Nach wie vor bildet die Höhe des Extraordinariums den Gegenstand erster Sorge. Aber in Zukunft scheinen Auslandsanleihen nur erwünscht, wenn sie den wirtschaftlichen Grundrissen der Produktivität und Rentabilität entsprechen. Die Reichsregierung stimmt mit der Länderkonferenz und der Gesamtheit des hohen Hauses darin überein, daß die gegenwärtige Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unbedeutend ist und einer grundlegenden Reform bedarf. Sie wird bestrebt sein, eine befriedigende Lösung der Reform in enger Zusammenarbeit mit den Ländern herbeizuführen. Die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts wird als erster Schritt zur Vereinfachung nachdrücklich gefordert werden. Die Ihnen unterbreitete Regierungserklärung des neuen Reichskabinetts legt Ihnen, daß wir den ersten und aufrichtigen Willen haben, mit aller uns gegebenen Kraft die uns übertragene schweren Aufgaben zu lösen. Die Regierung nimmt für sich die Führung auf dem Wege des Wiederaufbaues in Anspruch und vertraut darauf, daß die Mehrheit dieses hohen Hauses hinter dem Programm der Reichsregierung steht.

Auf Vorschlag des Präsidenten verlegt das Haus um 1/2 Uhr die Aussprache über die Regierungserklärung auf Mittwoch 12 Uhr.

Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.

Zum Festhalten von Verbänden. Gummischlauch.

- Leukoplast ist immer gut.
- Wenn man sich verwunden tut.
- Aber nicht nur zu Verbänden.
- Kann man Leukoplast verwenden?
- Pappe, Porzellan und Glas.
- Alles, Alles kittet das.
- Ansteckdosen, Bilderrahmen,
- Schachteln, Schirme, Puppentamen,
- Gummischläuche, Badekappen,
- Regenmäntel, Aktenmappen,
- Noten, Bilder, Thermometer,
- Gothos Faust und Struwwelpeter,
- Alles klebt das LEUKOPLAST.
- Sorg, daß Du's im Hause hast!

Aus der Landeshauptstadt.

Eine sommerliche Vision.

Karlsruhe am Rhein.

„Bitte in Karlsruhe wecken“, sagte ich dem Schaffner, als ich vor kurzem mit dem Nachzuge von Basel her das Rheintal hinunterfuhr. Karlsruhe Rhein-Rheintalzug-Karlsruhe Rhein-Rheintalzug — — — summen die Räder unaufhörlich in einschläferndem Rhythmus. Ja, am Rhein da will ich leben, ja, am Rhein da will ich sein.

„Und ich möchte gerne in Karlsruhe sein“, ließ sich eine Stimme aus der Tiefe vernehmen, wenigstens an einem der lauschigen Plätzchen, die ein Strom in alter Zeit geschaffen und vor noch gar nicht langer Zeit mir ein liebes Ruheplätzchen und meinen Töchtern ein Zummelplätzchen waren.“

„Wo war denn das?“
„Hier“, donnerte die Stimme, und vor mir fuhr ein Dreieck durch das Pfälzer, und in prudelndem Brunnen flieg der Rheingott mit seinen Nixen aus der Tiefe.

„Ja, haben Sie die Genehmigung des Stadtkonvents?“
„Daran wird's nicht fehlen, Ihr Brigantengott, Sie immerfort nach mir. Uebrigens gebe ich jetzt nur eine kurze Vorstellung, um zu zeigen, daß auch jetzt noch, trotz Autos, Straßenbahnen und Steinlofen auf meinem alten Rheingott ein kleines Plätzchen für mich übrig ist.“

Gemüthlich legte er sich auf einen bemosten Baden, den er von einer Obertheinour mitgebracht hatte. Es sei ein echter Baden, bemerkte er noch und sah in stolzer Vaterfreude seinen Rheintöchtern zu, die in der sommerlichen Nacht in dem lieblich plätschernden Brunnen ihre Reigen tanzen.

„Wie so es hin, schon sank ich hin in das plätschernde Raß und es war um mich geistlich gemessen, aber da traf mich des strengen Vater Rheins Dreizeh.“

„Nanu, warum denn gleich so grob!“
„Sie waren ja fast nicht noch zu kriegen, mein Herr, wir sind in Karlsruhe.“

„Am Rhein?“
„Meinetwegen auch Karlsruhe am Rhein. Aber es ist höchste Zeit zum Aussteigen.“

„Ich hatte nicht einmal mehr Zeit, meinem Vater und Mutter zu danken, da stand ich auch schon allein auf dem nächtlichen Bahnhofssteig. Langsam trat ich über den Bahnhofssteig.“

„Hatte ich wirklich geträumt? oder träume ich schon wieder? da war's doch, — der Vater Rhein und die Rheintöchtern! — Hier ist ja noch das Pfälzer aufgerissen! — Nein, es war nehean, auf der „Insel“ vor dem Schloßhof! — Aber hier ist keine, die Wüste, wie der ganze Bahnhofssteig. Es war also doch nur ein nächtlicher Spuk! — Oder war es die Vorahnung von einem prudelnden Springsbrunnen, der die Erde in der steinernen Wüste des Bahnhofssteiges milbert und dessen Figuren uns sagen: „Karlsruhe am Rhein?“

Ein neuer Waldweg.

Durch die Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldbundes wurde mit Unterstützung des Forstamts Karlsruhe-Gardt die Markierung und teilweise Renaturierung eines Waldweges Karlsruhe - Leopoldshausen durch den Wildpark durchgeführt. Der Weg beginnt am Forsthaus bei der Majolikafabrik und führt, meist schattig, durch die schönsten Teile des Wildparks über das sogenannte „Monumenthaus“, von dem aus ein Verbindungsweg in nördlicher Richtung angelegt wurde. Damit ist ein neuer, wichtiger Schritt auf dem Wege zu der Erschließung des Wildparks als Ausflugsgebiet für die Bewohner der Landeshauptstadt und zur Verhütung von Beschädigungen dieses schönen Gebietes durch unregelmäßige Umherstreifen getan worden.

30jähriges Geschäftsjubiläum. Das bekannte Waren-, Gold- und Silberwarengeschäft von Carl Jod (Kaiserstraße 179) kann auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Nach kleinen Anfängen in der Markgrafenstraße und später am Marktplatz hat es jetzt im eigenen Hause, Kaiserstraße 179, unter Herrn Jods tüchtiger Leitung einen Aufschwung genommen, daß es heute zu den ersten und leistungsfähigsten Firmen dieser Branche gerechnet werden kann.

Gefahren. Eine bei der Schuljugend beliebte Abwechslung im Lehrplan des Schulunterrichts sind die „Gefahren“. Die hochschulmäßigen Winterunfälle (30 Grad im Schatten), die gefahren den ganzen Tag über alle Gemüter erregten, hatten zur Folge, daß zum ersten Male in diesem Sommer der Unterricht in sämtlichen Schulklassen für den Nachmittag geschlossen wurde.

Neue Drei-Mark-Stücke. Die Schaufseite der Münze trägt innerhalb eines Perlenkreises den Kopf von Friedrich Dürer im Profil. Zwischen diesem Perlenkreis und dem aus einem flachen Rechteck mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Rande befindet sich in Antiqua die Umschrift „Friedrich Dürer-Gedenksteine 1923“. Neben den Worten „Deutsches Reich“ und „Reichsmark“ steht die Wertseite des Reichsdollars. Die Münze werden im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der die vertiefte Inschrift „Ehret eure deutschen Meister“ trägt.

Die Brücke im „Langen Grund“

Wer immer gern seinen Spaziergang am Stiefkanal entlang durch den sogenannten „Langen Grund“ nach Maxau gemacht hat, wird es begrüßen, daß die Brücke auf dem Prinz-Max-Graben, die vor einiger Zeit entfernt wurde und die bei hohem Wasserstand des Altmüllers allein den Durchgang im schattigen Waldweg ermöglichte, nun wieder erstellt und erneuert worden ist.

Nachdem die Brücke vor einigen Jahren durch Hochwasser beschädigt und in der Folge von „Spielenden“ Kindern zerstört und vom Hochwasser vollständig weggerissen worden war, sah das Forstamt Salem zunächst von einer Wiederherstellung ab. Dies hauptsächlich, weil fortwährend mutwillige Beschädigungen vorliefen und insbesondere in den jungen Kulturen frisch gesetzte Pflanzen abgeknippt wurden. Es wird ein schlechtes Licht auf die Gesinnung solcher Leute, durch deren Gebahren unschuldige Spaziergänger infolge der berechtigten Maßnahmen der Forstverwaltung betroffen wurden. Auf Anregung des Karlsruher Verkehrsvereins wurde jetzt vom Forstamt wieder ein Sieg errichtet.

Allerdings bleibt dieser Behelf nur vorübergehend bestehen, so daß der Sieg bei Wiederholung von Beschädigungen endgültig entfernt wird. Ist es denn nicht möglich, daß jeder Spaziergänger, der an dieser Gegend und an unserer schönen Umgebung überhaupt Interesse hat, dem unsauberen Treiben tatkräftig vorbeugt oder sofort zur Anzeige bringt, was sich nicht den primitivsten Forderungen der Kultur fügen kann!

Hitzschlag und Sonnenstich.

So sehr sich Hitzschlag und Sonnenstich in ihren Erscheinungsformen gleichen, so verschieden sind sie doch in ihrer Entstehungsbefahrung. Der Hitzschlag kommt durch eine Art Wärmehaunung im Körper zustande, die besonders durch angestrengte Arbeit, ungewöhnlich gewählte (dunkle oder enganliegende) Kleidung entsteht, zumal wenn dem Organismus zu viel feste und zu wenig flüssige Nahrung zugeführt wird. Der Hitzschlag entsteht also durch eine Hemmung der Wärmeabgabe.

Beim Sonnenstich handelt es sich um eine starke Erhitzung des Körpers durch direkte Sonnenbestrahlung. Besonders, wenn man sich zur Mittagszeit mit entblößtem Kopf zulange den Sonnenstrahlen aussetzt, kann eine Reizung der Hirnhäute entstehen, die bei abnormer Steigerung der Körperwärme den augenblicklichen Tod zur Folge haben kann. Zur Vorbeugung gegen den Hitzschlag und Sonnenstich empfiehlt sich außer der Bedeckung des Kopfes und Vermeidung zu starker Sonnenbestrahlung besonders während der Mittagszeit die Anwendung von Zitronensaft. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Zunge träufeln läßt, genügen vollkommen, um die durch die Hitze erschöpften Lebensgeister wieder zu beleben. Für häufige Abkühlung des Körpers ist durch kalte Bädungen, Douchen, Bäder und den vorzüglichen Genuß von kaltem Zitronenwasser zu sorgen.

Generalmajor a. D.

Karl Praescke †.

Nach einer Operation verchied am 2. Juli in Karlsruhe der Generalmajor a. D. Karl Praescke. Geboren am 20. November 1866, trat er am 20. September 1884, nach Ablegung der Reifeprüfung, in das Preussische Infanterie-Regiment Nr. 83 in Königsberg ein, wurde am 12. Januar 1886 Premierleutnant im gleichen Regiment und 14 Jahre später Hauptmann im Unteroffizier-Inf.-Regt. Nr. 132 in Straßburg. Seine hervorragenden militärischen Fähigkeiten wurden durch Ernennung zum Adjutanten der Straßburger Infanteriebrigade gewürdigt. In dieser Stellung wurde Praescke 1907 Major; 1911 Bataillonskommandeur im Mühlhauener Inf.-Regt. 112, 1913 erfolgte seine Verlegung als Oberstl. b. Stabe des württemberg. Inf.-Regt. Nr. 124. Den Krieg machte der Verstorbene als Kommandeur des U.F.R. 124, später als Kommandeur der Brigade Praescke bei der 5. Armee mit. Ein Ruhmesblatt dieser Truppe bildet das Gefecht auf dem Kanonenberg. Die Sommerkämpfe sehen ihn als Führer der 52. Inf.-Brigade; als Kommandeur der Inf.-Brigade Nr. 104 führte General Praescke badische Truppen bis zu den letzten Kampfhandlungen. Nach dem Waffenstillstand wurde General Praescke Stadtkommandant von Bries in Schlesien und nahm als Kommandeur der Reichswehr-Brigade Nr. 8 am 10. Oktober 1919 den Abschied. In erster Ehe war General Praescke mit Anna, geb. Monde, verheiratet, in zweiter mit der Tochter des General Stiefbold, verheirateten Frau von Kleit.

Musste er auch den Degen aus der Hand legen, er blieb doch ein Kämpfer für der Heimat Ehre, — gehörte dem einmal geleiteten „Vaterland“, dem Vaterland getreu und redlich zu dienen, Schaden und Nachteil aber abzuwenden“. Nach einigen Jahren politischer Arbeit in Württemberg zog General Praescke nach Karlsruhe. Wo vaterländisches Leben pulste, wo gekämpft und gerungen wurde um das Große und Wertvolle der Nation, finden wir ihn, den Ritterlichen, Aufrechten. Nicht als Misshänder, sondern führend, leitend. Als Vorsitzender der vaterländischen Verbände, des deutschen Offiziersbundes, des Kleinkaliberbüchsenvereins und in der deutschen nationalen Volkspartei. Unterstützt durch reiche, geschichtliche Kenntnisse, ein ruhiges, von tiefem vaterländischen Sinn durchdrungenes klares Urteil und mit großer Besonnenheit begab, war er ein zielbewußter, energischer und ungemein geschätzter Führer des Kreisvereins Karlsruhe der D. N. B. V. Im Landesvorstand der Partei war seine Tatkraft, sein Urteil und seine Erfahrung besonders angesehen. Für die deutsche nationale Volkspartei bedeutete der Tod General Praesckes einen schweren Verlust.

Sommertagszug in Beiertheim

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Beiertheimer Fußballverein seinen diesjährigen Sommertagszug, der bei herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf nahm. Schon in aller Frühe machte die „Klepperles-Garde“ die Einwohner auf die Veranstaltung aufmerksam. Nachmittags um 1/2 11 Uhr bewegte sich der Kinderfestzug durch die beflaggten Straßen unseres Stadteils.

Der Zug selbst hatte sehr schöne Gruppen aufzuweisen und muß man die großen Opfer und Mühe eines jeden einzelnen, der zur Ausschmückung beigetragen, voll anerkennen. Die auf dem Festplatz veranstalteten Kinderbelustigungen (Wettlaufen, Kapelltheater usw.) brachten frohe Stimmung für jung und alt. Für die musikalische und gefällige Unterhaltung sorgte die Beiertheimer Feuerwehrkapelle und der Gesangverein Freundschaft.

Abends 6 Uhr wurde das vom Preisgericht, bestehend aus den Herren Professor Ull und Köhmbil (Nomen), abgegebene Urteil verkündet: A. Kindergruppen: 1. Zug gewohnt — Mit gelan (Frau M. Schneider); 2. „Kinderbüchsenzug“ (Frau Chr. Braun); 3. „Kinderhochzeit“ (Frau Könia); 4. „Die jüngsten Kinderkärnerinnen von Beiertheim“ (Frau Müser); 5. „Blumenwagen“ (Frau A. Hoffmann); 6. „Milkwagen-Ruhespinn“ (Frau Schmidt); 7. „Der kleine Däumling“ (Frau Körs); 8. „Trompeter von Säckingen“ (Frau Bed). B. Vereinsgruppen: 1. „Musik des Gesangs“ (Gesangverein „Freundschaft“ Beiertheim); 2. „Der Rattenfänger von Hameln“ (Turnverein Beiertheim); 3. „Spinnhube aus Alt-Beiertheim vor 100 Jahren“ (Beiertheimer Fußballverein).

Nicht unerwähnt soll der kleine Festreiter (Gertler jr.) bleiben, der den Zug in glänzender Weise anführte. Am Montag abend fanden nochmals große Volks- und Kinderbelustigungen statt. Den Abschluß bildete ein Feuerwerk. Alles zusammengefaßt, kann man sagen: die Veranstaltung war ein Freudentag für unsere Jugend; der Verein, sowie der ganze Vorort kann auf den Sommertagszug stolz sein.

Theaternotiz. Die Sängerin Paula Kbbelie wirkt in diesem Jahr, wie uns ihre Lehrerin, Kammerfängerin Staubig, mitteilt, als erstes Solo-Blumenmädchen in den Bayreuther Festspielen mit; sie war ebendamals Volontärin am Landesbühnen hier, gehörte aber dem Singchor nicht an.

Malerische Erde.

Glossen zur Ausstellung „Die Pfalz.“

Eine geistige Brücke zu schlagen zwischen dem Bodenerland und dem Stiefgrund des deutschen Vaterlandes, dieser abseitigen, von Wunden zerrissenen, sonnigen Pfalz, war der Gedanke, der diese Ausstellung ins Leben rief. Ein gewichtiges Bild gibt die Schau von selbst am zersplitterten Land zwischen Deutschland und Westfalen. Land, von Gott bedacht und mit dem überreichen Segen der Fruchtbarkeit, wo auf duftender Stolle Tabak, Feigen und Mandeln wachsen, wo im Herbst das Raub der Rebe sich glänzend färbt, wo in warmen Nächten des Späthahres schmerzhaft Blut der Sonne aus den Ästern fließt; Land der hundert Burgen und Klöster und der engen Felsenklüfte; oftmals vermüht von der Rebe des Krieges und wiederentstanden aus Schutt und Trümmern; Land, gesegnet und verflucht, ewig unbelobte Erde: das ist die Pfalz am Rhein.

Stauend stehen wir im Raume und sehen. Reigen Heraschlag aus vergangener Epoche. Die Legion des Mittelalters, Mächtige Sandsteinquadern, abenteuerlich geformt, hat die rauchende, unerlöschliche Zeit aus den Bergen gewaschen. Jetzt sind sie nackt, enthüllt, verwittert und grau. Herrlich ist eine Wanderung durch dieses wilde Paradies; durch diesen krausen Irregarten der Natur, wo wir noch die Einsamkeit unendlich verschwiegener Wälder finden, wo das unterirdische Wasser in verwischenen Höhlen schwast und auf hohen Berglehnen noch die alten Eichen den Traum der Zeiten träumen.

Zweigeteilte Erde habe ich dich genannt. Tiefes, melandolisches Weite mit seinen schweren Wäldern, mit dem Odem rauschender Buchen und du gesagte Ebene, überfliegend in das sanfte, anmutige Hügelland der Hoardt, unermesslich in deiner Fülle bis hinauf zu dem waldbestandenen Gebirge.

In hohem Maße ist die Gemälderausstellung wohl der bedeutendste Teil der Ausstellung. Die Pfälzer Künstler ein wenig abseits von der großen Kunststraße ihre sicheren, fuchenden Pfade gehen, um die Räume ringen und ihr bestes Teil aus der Heimatscholle schöpfen, Pfälzer Kunst und Geistesleben zeigt uns eine erstaunliche Fülle von Material.

Der Weinbau, der wichtigste Zweig des pfälzischen Wirtschafts- und Erwerbslebens, ist mit besonderer Liebe behandelt. In Silber und Modellen tauchen die bekannten Namen auf, die jeder von der Weinkarte her in jungenschnalender Erinnerung hat, die aber den meisten Menschen, so diese Weine in glücklichen Feiertunden genossen haben, keine lieblich verwinkelten, reibermaschigen pfälzischen, sondern „spanische Dörfer“ sind. Wir sehen den Aufbau des Weines von der Wurzel bis zur Flasche und erleben die vielfache Mühsal des Winzers.

Schattenhafter Gegenatz zu diesem sonnenüberfluteten Landstrich der Vorderpfalz zeigt sich im Derabau, wo das Geheimnis der Tiefe enthüllt wird. Die Saarpfalz — das Schwarze Erd — die über Klausel und Paragraf und künstliche Abgrenzung hinweg sinnlos amputiert, doch treu vor alten Heimat steht, zeigt in greifbarer Wirklichkeit den Reichtum ihrer Scholle, der in schweißtröpfender Maulwurfsarbeit ans Licht des Tages gefördert wird.

Vor einem Kohlenblock blieb ich stauend stehen. Irrgeheimnis der Tiefe, magisch. Ein

einziges Kohlenquader von ca. 40 Zentner Gewicht, schwarz und silbern glänzend. Jahraufende verlaufen. Ich glaube in den Schacht des Gemeinen zu sinken. Das Grab der Vorgeschichte hat sich geöffnet. Arbeit mit alten Feuernähen und hohen Schachtelhalmen. Mitten im Glanz der Gegenwart, mitten im Zeitalter der Raumrakete liegt dumpf und schweigend dieses melandolische Dokument der Vorzeit.

Hart dabei sehen wir die modernen perle-technischen Einrichtungen der Reichsbahngesellschaft und der Oberpostdirektion. Neue Errungenschaften, Entwicklung und Fortschritt. Die neu erstehende Rheinbrücke neben dem Modell der alten (heutigen) Maxauer Schiffsbrücke. In wunderschönen Modellen auch zwei Schloßmotiven. Ein altes, zirkuläres, hochbehäbiges fliegendes Mälerdampfboot, das im Sommer bedient hätte, und zur Seite gewallig, überduggebläht, Kilometerfressend und materialstolz — eine moderne Schnellzuglokomotive in ihrer technisch schlichten Form.

Die Zeit fennit kein Verweilen. Wir rasen durch das All, durch das Leben, durch die Sekunden.

Steinalte Uhr um 1590. Hochrenaissance. Ein großes, handgearbeitetes Werk. Das Gehäuse bunt und altbiederlich bemalt. Wenn diese Uhr schlägt, kommen die zwölf Apostel und schreiten geruhig ihre Ründe ab und stehen weit über unserer Zeit. Geben schon viele hundert Jahre diese seltsame Wallfahrt. Die Uhr zeigt Stunden, Tage, Monate und Jahre an. Sie zeigt Mondphasen und trägt der Sternentierkreis. Ein Stück, das rastlos wachend die Zeit zertrümmert. Alt und grau, schlafig fast und gähnend; und doch unermüdet die Stunden, die Monate, die Jahre zeigend. Ein Leben im wahren Sinne, Jahrhunderte alt und immer noch nicht verstimmt. Vielleicht das wunderbarste Lebenswerk eines schlichten Sonderlings. Die Lanne eines philosophischen Träumers?

Zur Eröffnung aber — vor wenigen Tagen — hat die Pfalz in praktischer Weise ihr Bestes gezeigt, nämlich die edle, süß beräuschende Anmut des unverfälschten Weines, der Frohsinn und Jugend aus den hintersten Kammern unseres noch so verstopften Herzens hervorzaubert mit wogender Gewalt. Daß der Wein redselig macht und Bräuden schlägt ohne Eisenbeton und vernietete Träger, das zeigte sich hier mit erdrückender Deutlichkeit.

Ein Stück Pfalz in zündender Lebendigkeit gab Else Zettler-Rudwigschafen. Ihr Vortrag pfälzischer Schürren war kein Auffagen, kein geplatztes oder pathetisches Deklamieren. Sie warf mit Flammen um sich. Ihre Sprache war Feuerwerk. Raketen zischten; sie kistete Brand und sanguinischen Frohsinn. Es ist nicht übertrieben, wenn ich hier sage: Wie sie so oben auf dem Stuhl stand, vom Weindunst umfächelt, braun wie Bohnenkaffee, ein Kobold zwischen Rebstöcken, Feuerfelsen aus gärenden Weinfässern entflüßte, wie sie so oben stand und dem Sprudelstrom ihrer Worte und ihres Lachens unter die Schär fröhlicher Jecher schlennderte, da war sie im besten Sinne ein Symbol ihres Landes, dieser besseren und im tiefen Grunde doch ernsten, dieser sonnigen, weinfrohen, dieser, im Odem des Lebens liegenden, für alle Zeiten unbefiegbaren Pfalz am Rhein.

Roland Betach.

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste
die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pl. und 1 Mk.
Chlorodont-Zahnbürste
Spezialbürste mit gezahntem Borsienstiel. Für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pl.
Chlorodont-Mundwasser
mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

Unerhörter Rohheitsakt.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde, wie der Polizeibericht uns gestern meldet, am Hotel „Germania“, wo er mit seinem Kraftwagen hielt, ein verheirateter Kraftwagenführer aus Stuttgart von einem Roubies aus der Altstadt belästigt und nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer in den Rücken gestochen. Einem Gast aus dem „Germania“-Hotel, der dem Kraftwagenführer zu Hilfe kommen wollte, rissen die Roubies die goldene Uhr von der Weste, warfen sie auf den Boden und zerrten an sie. Der verletzte Kraftwagenführer konnte, nachdem ihm auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt worden war, von dem Besitzer des Kraftwagens abtransportiert werden.

Verzweiflungstat. Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, stürzte sich ein lediger 22 Jahre alter Kaufmann aus seiner im fünften Stock eines Hauses in der Kriegsstraße gelegenen Wohnung in den Hof. In bewußtlosem Zustande mußte er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Vom Pferd geschlagen. Auf einem Lagerplatz im Rheinböden schlug am Dienstag nachmittags ein Pferd aus und traf den Aufsicher, einen 56 Jahre alten verheirateten Mann, der mit schweren Verletzungen in der Magenegend im Städt. Krankenhaus Aufnahme fand.

Verkehrsunfälle. Am Montag abend stießen Ede Sonntag- und Jollystraße zwei Personenkraftwagen aufeinander, weil der Führer des einen Wagens, dem das andere das Vorfahrtsrecht nicht gewähren wollte. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Außerdem ereigneten sich noch 2 Verkehrsunfälle mit Sachschaden.

Kein Wasser nach Obigenh! Ein älterer Kurgast in Badenweiler hatte unvorsichtigerweise nach dem Genuß von kirchlichen Wasser getrunken. Obwohl er sofort in die Klinik nach Freiburg überführt wurde, gelang es nicht mehr, sein Leben zu retten. Möge dieser tragische Fall vielen zur Warnung dienen!

Mitteilungen des Bad. Landesbathers.

Das Schauspiel „Schlicht die Spielzeit am Samstag mit der Erstaufführung des Schauspiels „Kalkutta, 4. Mai“ (drei Akte Romanzelektische) von Von Fenchmanger. Der Held des Stückes ist Warren Hastings, der große Eroberer und Organistator Indiens. Er, der nichts für sich selbst und alles nur für die Sache will, steht im Kampf mit den Leuten der Hindischen Gesellschaft, die Geld wollen, aber Moral reden. Warren Hastings, der Mann mit den reinen Händen, bleibt Sieger in diesem Kampf um die Macht.

Die Gesellschafts-Sonderfahrt Karlsruhe—St. Goar

Ist gesichert und findet am Sonntag, den 8. Juli, bestm. 11.00 Uhr, Der Sonderzug verläßt Karlsruhe 10.05 Uhr morgens und trifft um 7.30 Uhr in Mainz Hbf. ein. Der große Salonwagen „Ernst Ludwig“ erwartet die Teilnehmer an der Landungsbrücke, um sie stromabwärts, den schönsten Teil des herrlichen deutschen Rheinstromes bis zum sagenumwobenen Loreleielsen — St. Goar zu führen. Auf dem Rückweg in Aßmannshausen Besichtigung des Schlosses Rheinfeste. 14.15 Uhr Weiterfahrt nach Rudesheim. Aufstieg zum Niederwalddenkmal mittelst Zahnradbahn. Ermäßigter Fahrpreis 1 Mark für Berg- und Talfahrt. Karten im Empfang der Fahrkarten erhältlich. Ab 16.30 Uhr. „Rheinischer Nachmittags“ in der ersten historischen Kellerschenke „Zum Felseneller“ in Rudesheim in bei musikalischen und gefanglichen Darbietungen und Tanz. 19.15 Uhr Weiterfahrt mit Sonderdampfer nach Mainz. Rückfahrt mit Sonderzug ab Mainz Hbf. 22.10 Uhr. Ankunft in Karlsruhe Hbf. 0.39 Uhr. Straßenbahnverbindung vorhanden. Fahrkarten mit Programmheft sind noch in den Vorverkaufsstellen bis Freitag, den 6. Juli, in beschränkter Anzahl zu haben. (Siehe Anzeiger.)

Neues vom Film.

Reizens-Waldseele (Waldseele). Das persönliche Gastspiel des bekannten Filmstars und Theaterregisseurs Ludwig Feuermann ist bis einschließlich Donnerstag auf vielfachem Verlangen verlängert. Der Künstler, der sich erstmalig persönlich dem Karlsruher Publikum vorstellt, ist im Besitze eines warmen, ausdrucksvollen Charakters und beherzigt eine selten glänzende Sprech- und Charakterisierungsfähigkeit. Der Gast bringt in der Nachmittagsvorstellung erste und bessere Darstellungen moderner Autoren und abends das bekannte „Derentliebe“ von Ernst von Wildenbruch mit der Musik von Schilling zu Gehör. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu besorgen. — Am Bildspiel läuft der schöne Stummfilm: „Hilfsheim“ und der große Film: „Totentanz der Liebe“ mit Greta Garbo in der Hauptrolle.

Veranstaltungen.

Zur Walsankelung. Man muß sagen, die Walsankelung ist großartig. Sie verläuft durch den 500. Besucher eine Flasche Pfälzer Wein, dem 1000. ein Paar Birnenleber Schokolade, dem 1500. wieder eine Flasche Wein und dem 2000. Besucher ebenfalls ein Paar Schokolade. Der 5500. erhält eine Flasche Sekt, der 6000. ein Paar Schuhe und so fort bis zum 10.000. Dieser wird mit einer Nähmaschine bedacht. Der 15.000. Besucher bekommt schließlich den Riesentischeloch „in die Hand gedrückt“. **Enalischer Madraalchor.** Das Konzert am Mittwoch im kleinen Festsaal verläuft mit dem interessanten reichhaltigen Programm ein Kunstschöpfung besonderer Art zu werden. Duetts, Pianofortecollos wechseln mit „Songs“, Quartetts und Madraalchören ab, deren textlicher Inhalt, abgesehen von der eigenartigen gefanglichen Gestaltung, für Deutschland neuartig sein dürfte. Es ist zu erwarten, daß sich auch die breitere Öffentlichkeit diesen seltenen Kunstschöpfung nicht entgehen lassen wird.

Badische Rundschau.

Die Erweiterung des Freiburger Elektrizitätswerks.

Dr. Freiburg i. Br., 3. Juli. Dem Bürgerausschuß ist die Vorlage über die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes zugegangen. Der Gesamtaufwand für die vorgeschlagenen Erweiterungen und Verbesserungen stellt sich auf 2.435.000 M. Die Deckung soll mit 2.049.000 M aus Anleiheemitteln und mit 376.000 M aus Mitteln des Erneuerungsfonds erfolgen. Das aufzunehmende Kapital im Betrage von 2.049.000 M soll dem Anlagekapital des Elektrizitätswerkes zugeschrieben werden und mit 1 bis 3 Prozent zusätzlich der ersparten Zinsen getilgt werden.

Die Erweiterungsbauten sind notwendig geworden, da die Betriebsleistungen des Werkes mit der Entwicklung des Stromverbrauches der Stadt in keiner Weise Schritt halten. Vor allen Dingen sind die

maschinellen Einrichtungen und Schaltanlagen größtenteils veraltet

und für die heutigen Belastungen unzureichend. Auch die Anlagen für die Fortleitung und Verteilung der elektrischen Energie bedürfen in mancher Hinsicht einer Erneuerung und Ergänzung, zumal der größte Teil der jetzigen Anlagen noch aus der ersten Zeit des Werkes stammt. Hierzu kommt noch, daß durch den Abschluß des neuen Stromlieferungsvertrages mit dem Badenwerk an sich eine gewisse Umstellung des Betriebes erforderlich wird, da künftig der gesamte Strom der Stadt fast ausnahmslos durch Fremdstrom gedeckt werden wird.

So wird in erster Linie die Maschinenstation eine Vergrößerung erfahren, die Schaltanlagen sollen umgebaut und erweitert werden und ein umfassender Ausbau des Stromverteilungsnetzes ist vorgesehen.

nz. Kronen, 3. Juli. (Der zweite Wahlgang) ist wiederum ergebnislos verlaufen. Von 54 Wahlberechtigten fielen 22 Stimmen auf Herrn Köch, 21 auf Herrn Dittler und 11 auf den bisherigen Bürgermeister Schatton.

Jugendsonntag im Hanauerland

ev. Wiltshüt, 2. Juli. Hier feierten die Evang. Jugendvereinigungen des Hanauerlandes ihren Jugendsonntag. In den ersten Nachmittagsstunden zogen die Jugendvereine von Rehl, Auenheim, Boderzweier, Edaritzweier, Kork und Legelesburg mit ihren Wimpeln ins Dorf ein und marschierten unter den Klängen des Posauendores Legelesburg zur Kirche. Pfarrer Leser-Legelesburg hatte die Ansprache übernommen. In markanter Weise mußte er die Ideale, denen die deutsche Jugend nachzustreben habe, aufzuzeigen und stellte die Jugend unter die Gottesforderung: „Gib mir, mein Sohn, meine Tochter — dein Herz.“ Nach der gottesdienstlichen Feier begab sich der Zug in den schattigen Pfarrgarten, wo Pfarrer Bah-Wiltshüt namens des örtlichen Jugendvereins den auswärtigen Freunden ein herzliches Größ Gott und Willkommen entbot. Es wechselten die Darbietungen der einzelnen Vereinigungen — Reigen, Gefänge, Aufführungen — ab. Pfarrer Dremler-Rehl sprach das Schlußwort. Man schied mit „Heil!“ und „Auf Wiedersehen!“.

Oberbürgermeister Alfelig scheidet.

bid. Lahr, 2. Juli. Am Samstag scheidet Oberbürgermeister Dr. Alfelig nach fast 20jähriger Dienstzeit aus seinem Amte, das ihm dreimal nacheinander, zuletzt am 21. Juni 1919, übertragen wurde. Die erste Hälfte seiner Dienstzeit lag den harten wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Lahr, die zweite Hälfte war durch die Nachwehen der Kriegsjahre minder schön, und besonders die Herbsttage 1923, in denen es in der Stadt bedenklich gährte, waren für ihn persönlich manchmal recht unsichere. Eine große Anzahl von Arbeiten, die für die Entwicklung der Stadt sehr wichtig waren und noch sind, führte Dr. Alfelig trotz mancher Widerwärtigkeiten, mit denen er auch bis zu den letzten Tagen zu kämpfen hatte, durch. Eine Reihe von größeren Arbeiten, die der Scheidende noch anregte — Kanalisation, Rathausneubau, Ausbau des Volkshochschulwesens u. a. — harren noch der Ausführung. Dr. Alfelig will seine Ruhejahre mit seiner Familie in Baden-Baden verleben.

Chronik der Unglücksfälle.

Im Verkehr und auf der Straße.

Eggenstein, 3. Juli. Auf der Landstraße wurde am Montag abend 11 Uhr ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt hierbei einen Schädelbruch, sowie erhebliche innere Verletzungen. Der Verunglückte, Julius Wetzstein, lag über zwei Stunden hilflos liegen, bis er von Passanten den Bedauernswerten in bewußtlosem Zustand in das Städt. Krankenhaus Karlsruhe. Das Fahrrad ist schwer beschädigt, das Auto in der Richtung nach Mannheim unerkennbar entkommen.

bid. Vietsheim, 3. Juli. Am Freitag nachmittags gegen 3 und 4 Uhr fuhr eine Frau Speck von hier mit ihrem Gewandgen auf der Straße von Muggensturm nach Vietsheim und wurde von einem Lastwagen überholt. Der Gewandgen wurde umgeworfen, wobei die Frau unter denselben zu liegen kam. Sie erlitt dabei erhebliche Quetschungen und Rippenbrüche.

bid. Muggensturm, 3. Juli. Gestern nachmittags um 2 Uhr rannte in Muggensturm ein Radfahrer, der von Ruppenheim kam, in ein Auto, das nach Walsch fuhr. Er rannte mit dem Kopf durch die Scheibe und zog sich hierbei erhebliche Schnittwunden zu. Beide Fahrzeuge sind vollständig zertrümmert. Es handelt sich um einen Hausburischen aus Karlsruhe, namens Binder.

bid. Rangeneichenbach bei Ettlingen, 3. Juli. Die Ehefrau und der Sohn des Schuhmachermeisters und Landwirt Kirchbauer führten heute vormittags ins Feld um Futter zu holen. Die Röhre scheuten und beide fielen vom Wagen. Der Sohn kam unverletzt davon, während die Frau sehr schwere Kopfverletzungen davontrug.

l. Gochsheim, 3. Juli. Der 22jährige Anton Krebs verlor auf der abschüssigen Hauptstraße die Herrschaft über sein Rad und rannte gegen eine Hauswand, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Sein Zustand ist bedenklich.

ps. Bad Peterstal, 3. Juli. Am 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, fuhr ein Motorradfahrer mit seiner Frau, beide von Rehl, die Kniebühlstraße von Alexanderstraße nach Griesbach herunter und stießen in einer Kurve mit einem Personenkraftwagen von Freiburg zusammen, wodurch die Frau vom Sozius des Motorrads über ihren Bräutigam auf das Auto geschleudert wurde und dann zu Boden fiel. Die Frau trug eine Verletzung im Genick und ihr Bräutigam eine leichte Schwellung im Gesicht davon, doch konnten beide mit dem Zug nach Rehl zurückfahren. Das Vorderrad des Motorrads ist vollständig zusammengedrückt.

Sturz vom Heuboden.

bid. Freiburg, 2. Juli. In Oberbergen am Kaiserstuhl stürzte der Bürgermeister Leber vom Heuboden auf den Zementboden der Tenne und verletzte sich schwer. Er mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Von einem Speer getroffen.

Blankenloch, 3. Juli. Auf dem Sportplatz in Blankenloch ereignete sich abends 9 Uhr ein schwerer Unfall. Bei der Vorführung der Speerwerfer hatte sich ein 13 Jahre alter Schüler hinter einen Baum gestellt. Als er plötzlich hervortrat, wurde der Junge durch einen Speer in die Brust getroffen, so daß er in schwerverletztem Zustand durch die Rettungswache zum Städt. Krankenhaus in Karlsruhe zugeführt werden mußte.

Beim Baden ertrunken.

bid. Mannheim, 3. Juli. Gestern abend ist ein 14jähriger Kaufmann von hier beim Baden im Stranndbad ertrunken. Der Vorfall wurde nicht bemerkt, jedoch wurden die Kleider mit Verpflegen am Ufer gefunden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Tod durch Wundstarrkrampf.

bid. Wintersdorf bei Kallat, 3. Juli. Im Städt. Krankenhaus zu Kallat verstarb der achtjährige August Ubriga, der vor ungefähr acht Tagen in einen rostigen Nagel getreten war. Es trat Wundstarrkrampf ein, an deren Folgen er nun gestorben ist.

Lebensgefährlicher Sturz vom Baume.

bid. Walsch bei Ettlingen, 3. Juli. Kürzlich fiel die Frau des Bezirksrats R. Kuhn beim Ausräumen des aus bedeutender Höhe von einem Baume herab und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen zu. Sie schwebt in Lebensgefahr.

Brief aus Bretten.

Schützenfest und Schützenkönig. — Die Glodenfrage gelöst.

u. Bretten, 2. Juli. Das historische Peter- und Paulschützen ist nach dem Kriege von dem neu gegründeten Schützenverein übernommen worden. Alljährlich um diese Zeit treffen sich eine große Zahl von Schützen. Bereits in voriger Woche ist innerhalb des Vereins das Königsschießen vorgenommen worden. Schützenkönig wurde Messerschmid Gustav Wilhelm. Am Sonntag herrschte außerordentlich große Beteiligung. Am Nachmittag bewegten sich die hiesige Schützengarde und die Elinger Bürgerwehr durch die Stadt, während auf den Schützenhöfen bis in den Abend hinein geschossen wurde. Die auf 7 Uhr angelegte Preisverteilung hatte folgende Ergebnisse:

Einzelschießen: 1. Mayer K., Stebbach, 66 Ringe; 2. Rüdle Wilh., Eutingen, 63 Ringe; 3. Heimerle M., Eutingen, 63 Ringe; insgesamt 25 Preise.

Preis von Bretten: 1. Mayer K., Stebbach, 53 Ringe; 2. Gaud Jaf., Reibshelm, 57 Ringe; 3. Heider K., Bruchsal, 55 Ringe; 4. Friedhöfen Walter, Bruchsal, 55 Ringe.

Körbischschießen: Rechtsanwalt Schmidt, Bretten, 33 Ringe. — Den Abschluß bildet ein heute nachmittags stattfindendes Kinderfest.

Die Erlasbeschaffung der für Heereszwecke abgegebenen beiden Gloden hat die maßgebenden Behörden bereits im Jahre 1921 beschafft. Es wurde damals eine Sammlung eingeleitet, um die erforderlichen Mittel an die Hand zu bekommen. Leider haben die zusammengekauften Gloden nur teilweise ausgereicht, um den Plan zu verwirklichen. Die Infanterie hat das gesammelte Geld verschlungen. Zu Anfang dieses Jahres ging es von neuem an Werk. Es ist beschlossen worden, fünf neue Gloden zu beschaffen. Die Beibehaltung der beiden Gloden konnte nicht empfohlen werden. Der Kirchengemeinderat hat in der Zwischenzeit einen Vertrag mit der Firma Bachert in Karlsruhe-Wülzburg über die Lieferung von fünf und die Rücknahme der beiden verfügbaren Gloden abgeschlossen. Die Kirchengemeinderatsversammlung hat das Vorgehen des Gemeinderates in einer Sitzung genehmigt. Durch Aufwand von rund 8500 Mark ist nahezu durch freiwillige Spenden gedeckt. Es stehen aber noch eine Anzahl von unangenehmen Spenden offen, so daß zu hoffen ist, daß der ganze Betrag zusammenkommen wird. Bis Mitte September wird dann die evangelische Gemeinde wieder ihr früheres Geälute in verbesserter Form haben.

Ettlinger-Jubiläumslotterie.

dz. Ettlingen, 3. Juli. Bei der Ziehung der Ettlinger Jubiläumslotterie fiel der Haupttreffer von 10.000 M und die Prämie von 5000 M auf die Nr. 77870.

dz. Ettlingen, 3. Juli. (Der neue Vorstand des Postamtes.) Postamtmann und Rechnungsrat Julius Madel hat gestern die Dienstgeschäfte übernommen.

l. Michelfeld, 3. Juli. (Feuer.) Durch Feuer wurde das Wohnhaus mit Schuppen des Kaufmanns Max Vogt vollständig eingeeigert. Die Nachbargebäude blieben dank den Bemühungen der Ortswehr verschont. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache bleibt noch aufzuklären.

Tagesanzeiger

- Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.
- Wittmoos, 4. Juli.
- Badisches Landesbather: 6½—8¼ Uhr: Das Rührbergli.
- Kleiner Festsaaltheater: 8¼ Uhr: Konzert des Madrigalchores der Universität Cambridge.
- Städt. Konzertsaal (Bad. Musikschule): 8¼ Uhr: Durchlaucht Radicesen.
- Bad. Konservatorium für Musik: 6½ Uhr: Frühkonzert im Saal der Anstalt.
- Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung: Die Wals. Stadtgarten: 3—6 Uhr: Konzert der Polizeikapelle.
- Colosseum-Garten: Täglich Gartenkonzerte der Bad. Polizeikapelle.
- Reizens-Waldseele: Totentanz der Liebe; Gastspiel Ludwig Trautmann.
- Verein für das Deutschtum im Ausland: 8 Uhr: Gefelliger Abend im Rühlterhaus.
- Moninger-Toteninsel: 8¼ Uhr: A. D. Waffentanz.
- Karlsruher Wandfrauenbund: ¼ Uhr: Freimitting mit musikalischen Darbietungen in der Glashalle des Stadgartens.
- Gartenbauverein: 8 Uhr: Besuch des Stadgartens.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Das Nürnbergisch Ei. — Schauspiel von Walter Hasen.

Um 1500 lebte zu Nürnberg Peter Henlein, der hochgerühmte Meister des Schlosserhandwerks. Behaim, der Seefahrer, erziele ihm den schwierigen Auftrag, für sein Schiff eine seefeste Uhr zu konstruieren. Während der Meister über die Lösung der Aufgabe grübelt, eröffnet ihm der Doktor Schedel, daß sich in seinem Hause eine Krebsgeschwulst entwickelt, die unverzüglich herausgeschnitten werden muß. Peter weigert sich nicht der Operation, deren Ausgang immerhin ungewiß ist. Morgen schon soll sie ausgeführt werden. Doch da stellt ihn das Schicksal vor eine verhängnisvolle Wahl. Bei der Reparatur eines häuslichen Türschlosses wird des Meisters Aufmerksamkeit

durch ein Schind — das ist eine Spiralfeder — gefesselt. Ungeachtet erachtet sich ihm der Weg zu der geluchten Lösung. Und alles andere, sein liebes Weib, die Krankheit sinken zur Bedeutungslosigkeit hinab; fortan kennt er nichts, als die seinem Erfindergeiste gestellte Aufgabe. Und er ruht nicht eher, als bis sie erfüllt ist und das Wunderwerk, die Uhr ohne Pendel und Gewicht, „das Nürnbergisch Ei“, vollendet ist. Nur erst kann geschnitten werden; aber der Meister des Arztes kann ihn nicht mehr retten. Noch ist es ihm gegönnt, sein Schwertzeichen dem braven Gefellen Apfelbaum zu verloben, — dann scheidet er heldenmütig dem unentrinnbaren Tod entgegen.

Trinkt Teinacher Sprudel!

Unübertroffene, altbekannte, natürliche Mineralquelle. Angenehm prickelnd, stets erfrischend, billige Lieferpreise.

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: **BAHM & BASSLER** Zirkel 30. Gegründet 1857. Telefon 255